

**OSTERFESTSPIELE BADEN-BADEN**

# **STRAUSS: ELEKTRA**



**FESTSPIELHAUS  
BADEN-BADEN**

**23./26./31.3.2024**

**BESONDERER DANK GILT UNSEREN STIFTERN  
BERND-DIETER UND INGEBORG GONSKA**



**FONTANA  
STIFTUNG**

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

# UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

**LIEBE OSTERFESTSPIELGÄSTE, LIEBE OPERNLIEBHABER,**

als Paten der Osterfestspiel-Oper hatten wir das besondere Vergnügen, die Entstehung der Neuinszenierung von Beginn an beobachten zu können. Nachdem uns das im letzten Jahr bei „Die Frau ohne Schatten“ so viel Freude gemacht hat, haben wir dieses Jahr wieder mit großer Begeisterung die Patenschaft übernommen – es hat sich gelohnt! In der ersten „Elektra“-Probe mit Regieteam und Solisten sagte Regisseur Philipp Stölzl etwas sehr Schönes: „Oper ist eine Kunst der Vielen.“ Menschen ganz unterschiedlicher Talente vollbringen ein wahres Wunder an Kreativität und Zusammenarbeit. Sobald sich der Vorhang hebt, liebes Publikum, sind wir Teil dieses Wunders – weil es uns etwas wert ist und weil es uns wachsen lässt am Erlebnis der Kunst.

Wir wünschen Ihnen einen großartigen  
Opernabend mit „Elektra“.

**BERND-DIETER UND INGEBORG GONSKA  
STIFTER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN**



<b>Programm</b>	6
<b>Besetzung</b>	7
<b>Gut zu wissen</b>	10
<b>Zitate</b>	12
<b>Handlung</b> Was die Oper erzählt	14
<b>Synopsis</b> The story of the opera	15
<b>Epochenspiegel</b>	16
<b>Interview</b> Extrem aufgeladen. Die Regisseure im Gespräch	18
<b>Essay</b> Die Kunst der Verstörung	22
<b>Fotostrecke</b> Aus den Proben zu „Elektra“	28
<b>Essay</b> The Art of Disruption	52
<b>Hintergrund</b> Sprache als Akteur	58
Wieso tanzt Elektra Walzer?	62
<b>Biografien</b>	68

### Programmheft plus

Neu: das „Programmheft plus“, mit Wissenswertem zum Konzert und dem gedruckten Programmheft im pdf-Format, jederzeit für Sie abrufbar im Online-Programmarchiv und auf der Veranstaltungsseite, [www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de).



### Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: [www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



Shape new horizons.



KUMO ROLF BENZ



Tanzende Mänade des  
griechischen Bildhauers  
Skopas, 370–330 v. Chr.

Ich habe Finsternis gesät  
Und ernte Lust über Lust.  
Ich war ein schwarzer Leichnam  
Unter Lebenden und diese Stunde  
Bin ich das Feuer des Lebens  
Und meine Flamme verbrennt  
Die Finsternis der Welt.

[...]

Ich trage die Last des Glückes  
Und ich tanze vor euch her.  
Wer glücklich ist wie wir,  
Dem ziemt nur eins:  
Schweigen und tanzen!

Elektra in der Stunde der Rache

**Elektra**

Tragödie in einem Aufzuge

**Musik**

Richard Strauss (1864–1949)

**Dichtung**

Hugo von Hofmannsthal (1874–1929)

Nach der von ihm geschriebenen Tragödie aus dem Jahr 1903  
auf Grundlage des antiken Trauerspiels  
von Sophokles (um 413 v. Chr.)

**Uraufführung** 25. Januar 1909, Königliches Opernhaus Dresden

**Aufführungen im Festspielhaus Baden-Baden**

Osterfestspiele 2024

Samstag, 23. März 2024, Premiere der Neuinszenierung

Dienstag, 26. und Sonntag, 31. März 2024

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln



**Berliner Philharmoniker**  
Musikalische Leitung Kirill Petrenko

Regie Philipp Stölzl und Philipp M. Krenn  
Bühne und Licht Philipp Stölzl  
Kostüme Kathi Maurer  
Video Judith Selenko, Peter Venus  
Co-Bühnenbild Franziska Harm

Klytämnestra Michaela Schuster  
Elektra Nina Stemme  
Chrysothemis Elza van den Heever  
Orest Johan Reuter  
Aegisth Wolfgang Ablinger-Sperrhacke  
Der Pfleger des Orest Anthony Robin Schneider  
Die Vertraute Serafina Starke  
Die Schleppträgerin Anna Denisova  
Ein junger Diener Lucas van Lierop  
Ein alter Diener Andrew Harris  
Die Aufseherin Kirsi Tiihonen  
Erste Magd Katharina Magiera  
Zweite Magd Marvic Monreal  
Dritte Magd Alexandra Ionis  
Vierte Magd Dorothea Herbert  
Fünfte Magd Lauren Fagan  
Dienerinnen Mariana Ambrožová, Ada Bilková, Eliška Grohová,  
Zuzana Hirschová, Tereza Kurfiřtová, Štěpánka Pýchová  
(Solistinnen des Prager Philharmonischen Chors)

**Prager Philharmonischer Chor**

Tänzerinnen Sophie Melem, Emmanuelle Rizzo  
Stunt-Double Marie Schmitz

**Chorleitung** Lukáš Vasilek

**Musikalische Assistenz** Christian Blex, Oscar Jockel

**Korrepetition** Donald Wages (Studienleitung), Holger Reinhardt,  
Olga Wiens

**Regieassistenz, Abendspielleitung** Sebastian Kranner

**Regieassistenz** Annie Holste

**Bühnenbildassistenz** Franziska Huber

**Kostümassistenz** Denise Schneider

**Stunt-Koordination** Ran Brown, Marco Lascari, Frédéric Matona

**Statisterie** Angela Covelli

**Inspizienz** Udo Metzner (Pult), Elisabeth Esser, Evelyn Unbescheiden  
(Bühne), Lorenz Gebhard (Licht), Bettina Hanke (Video)

**Übertitel** Uta Buchheister, Saskia Zimmermann

**Opernreferat, Leitung Künstlerisches Betriebsbüro** Patrick Esser

**Produktionsleitung** Matthias Lutz

**Produktionsbüro** Markus Boss, Sarah Kling, Theresia Hensel

**Technische Leitung** Gregor Sand

**Veranstaltungstechnik** Konstantin Adam, Max Bender,

Sina Eisele, Dominik Heß, Stefan Ibach, Karlos Ibarretxe Perrez,

Mohammad Ilkhanipour, Peter Kanneberger, Gholamreza Khandali,

Jan Kling, Jörg Köpf, Jeroen Koggel, Lisa Maria Koßmann, Pat Krämer,

Paul Mertens, Rainer Metzger, Markus Neuenhöfer, Elias Nothelfer,

Martin Ochs, Timo Ossfeld, Hajo Oswald, Florian Quellmalz,

Benjamin Reich, Betty Rieckmann, Aaron Schirner, Ben Schneider,

Arian Seifried, Christoph Stenftenagel, Maurice Stolte, Christian Thoms

## BESETZUNG

**Produktionsleitung Maske** Rebecca Barrault

Maske Raimund Ostertag (Leitung), Reiner Eiselt, Karin Grün,  
Katrín Haaser, Melanie Langenstein, Carolin Maske, Julia Neumann,  
Sibylle Ostertag, Brigitte Reh, Sonja Ross

**Produktionsleitung Kostüm (Festspielhaus)** Uta Gruber-Ballehr

Garderobe/Schneiderei (Festspielhaus) Connie Herz-Schöffler (Leitung),  
Sonja Bitterwolf (Leitung Schneiderei), Anne Bonnet, Oksana Born,  
Katharina Haas, Sarah Kehr, Victoria Schäfer, Larissa Schiefer,  
Martina Schulz, Svetlana Schwab, Magdalena Wald, Elena Wenz,  
Marianne Weißbecher

**Kostümherstellung** das gewand GmbH, Düsseldorf

**Bühnenbau** hertzer GmbH, Berlin

**Einführung** 16.40 und 17.10 Uhr

Referent: Dariusz Szymanski

**Beginn** 18 Uhr

**Ende** ca. 19.45 Uhr

**Keine Pause**

„Elektra“ wird für Radio und Fernsehen aufgezeichnet. Sämtliche Hörfunk-Kulturprogramme der ARD senden die Aufzeichnung am 20. April 2024 um 20 Uhr. Den Sendetermin der Fernsehaufzeichnung beim Kultursender Arte erfahren Sie schnellstmöglich unter [www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de).

**arte SWR» KULTUR**



Von Ton-, Film-, Video- und  
Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

## Festspiele für den Gaumen Die „AIDA“ Gastronomie

Die AIDA-Gastronomie im Festspielhaus Baden-Baden arbeitet regional, frisch und immer begleitet von den Ideen des badischen Spitzenkochs Harald Wohlfahrt, der sich in seiner Heimat drei Michelin-Sterne verdiente. Feine Snacks und herrliche Weine gibt es auch im „AIDA“-Bistro im Foyer des Festspielhauses. Hier klingen Konzert- und Opernbesuch stressfrei aus.



Andreas Hack und Harald Wohlfahrt

### AIDA

#### Öffnungszeiten

Das AIDA-Restaurant ist an Veranstaltungstagen von 16–18 Uhr sowie nach den Veranstaltungen geöffnet. In den Pausen servieren wir auf Vorbestellung gerne unsere Pausenarrangements.  
Tel. 07221 3013-101

# creative



# since 1965

the modular icon by  
Fritz Haller & Paul Schärer,  
Switzerland

*f. haller paul schärer*

Besuchen Sie unsere autorisierten Handelspartner  
oder unsere USM Showrooms:  
Bern, Hamburg, London, München,  
New York, Paris, Schanghai, Tokio



Die nächste Oper kommt bestimmt: Hofmannstahl (links) und Strauss beim Spaziergang.

Sie reden nicht, sie antworten, dies macht  
Dämonen aus ihnen.

HOFMANNSTHAL ÜBER BÜCHER UND DICHTUNG IN  
„DER DICHTER UND SEINE ZEIT“, 1906

Ich habe nach wie vor größte Lust auf „Elektra“ und habe  
mir dieselbe auch schon bereits ganz schön zum  
Hausgebrauch zusammengestrichen. [...] Jedenfalls bitte ich  
Sie dringend, mir in allem Komponierbaren von Ihrer  
Hand das Vorrecht zu lassen. Ihre Art entspricht so sehr der  
meinen, wir sind füreinander geboren und werden sicher  
Schönes zusammen leisten, wenn Sie mir treu bleiben.

STRAUSS AN HOFMANNSTHAL, 11. NOVEMBER 1906

Es dürfte in der gesamten Operngeschichte keine  
Paarung von Librettist und Komponist gegeben haben, die  
sich im Grundsätzlichen weniger verstanden.

MICHAEL WALTER IN SEINER STRAUSS-BIOGRAFIE  
AUS DEM JAHR 2000

## Was die Oper erzählt

Elektras ganzes Wesen gilt der Rache, seit ihr Vater, König Agamemnon, von ihrer Mutter, Königin Klytämnestra, und deren Geliebtem Aegisth im Bade erschlagen wurde. Für die Warnungen ihrer Schwester Chrysothemis, der von Schlaflosigkeit gereizten Klytämnestra besser nicht unter die Augen zu treten, hat Elektra ebenso nur Spott übrig wie für die Sehnsucht ihrer jüngeren Schwester nach einem Leben als liebende Frau und Mutter – jenseits der Palastmauern und der Schatten der Vergangenheit.



Elektras Zusammentreffen mit der Mutter reißt aufs Neue die Kluft des Hasses zwischen den beiden Frauen auf, denn Elektra schleudert Klytämnestra entgegen, dass es nur eine Linderung geben kann gegen ihre bösen Träume: Den Tod durch den rächenden Orest, ihren eigenen Sohn und Elektras Bruder. Auf dessen Rückkehr aus dem Exil hofft Elektra mit jeder Faser ihres Wesens.

Zwei Fremde überbringen die Nachricht von Orests Tod. Elektra ist erschüttert. Sie begreift, dass die Rache nun an ihr und Chrysothemis liegt. Doch die Schwester verweigert sich, Elektra verflucht sie. Die Begegnung mit dem jüngeren der fremden Boten quält Elektra weiter. Erst allmählich erkennen sich die Geschwister: Der Fremde ist kein anderer als der getarnte Orest, gekommen, um Rache zu nehmen. Orest wird zu Klytämnestra vorgelassen. Er tötet sie und dann auch Aegisth. Der Palast ist in Aufruhr, Aegisths Leute werden von den Anhängern Agamemnons hingemetzelt. Elektra verfällt in einen ekstatischen Tanz – und bricht zusammen. Der Vorhang fällt.



Figurinen von  
Kathi Maurer



# Elektra

## The story of the opera

Elektra's whole being has been fixated on revenge since her father, King Agamemnon, was killed while taking a bath by her mother, Queen Clytemnestra, and her lover Aegisthus. Elektra scoffs at her sister Chrysothemis' warnings not to let herself be seen by the sleepless and irritable Clytemnestra, as well as her younger sister's yearning for a life as a loving wife and mother beyond the palace walls and shadows of the past.

Elektra's encounter with her mother once again tears open the gulf of hatred between the two women, as Elektra launches at Clytemnestra her conviction that there is only one way to be relieved from her tormenting dreams: to die by the hand of avenging Orestes, her own son and Elektra's brother. Elektra hopes for his return from exile with every fiber of her being.

Two strangers bring the news of Orestes' death. Elektra is devastated. She realizes that it is now up to her and Chrysothemis to take revenge. But her sister refuses, and Elektra curses her. Her meeting with the younger of the foreign messengers torments her further. Only gradually do the siblings recognize

each other: The stranger is none other than the disguised Orestes, who has come to take revenge. Orestes is admitted to Clytemnestra's palace. He kills her and then also Aegisthus. The palace is in turmoil as Aegisthus' supporters are slaughtered by the followers of Agamemnon. Elektra falls into an ecstatic dance – and collapses. The curtain falls.

Translation: Aaron Epstein





1870

1872

Nietzsche veröffentlicht „Die Geburt der Tragödie“. Er kritisiert die Verherrlichung des „heiteren“ Griechentums und setzt ihm das tragische, archaische entgegen.

1873

Heinrich Schliemann gibt öffentlich bekannt, Troja gefunden zu haben.

1876

Schliemann entdeckt bei Ausgrabungen in Mykene fünf Gräber mit reichen Beigaben, darunter die „Totenmaske des Agamemnon“.

1882

Strauss bricht zu einer großen Europareise auf, mit Besuch antiker Stätten Griechenlands.

1895

Freud veröffentlicht mit Josef Breuer die „Studien über Hysterie“.

Friedrich Nietzsche beeinflusste die Künstlergenerationen an der Schwelle zur Moderne mit seiner These, die Tragödie sei aus den Dionysos-Kulten geboren. Dem göttlichen Ekstatiker ordnete er auch die Kunst der Musik zu. Statue aus dem Theater des Dionysos-Heiligtums, Akropolis, um 400 v. Chr.

1899

Strauss und Hofmannsthal begegnen einander zum ersten Mal in Wien. Freud veröffentlicht „Die Traumdeutung“ (vordatiert auf 1900).

## 1900

1901

Hofmannsthal reicht an der Universität Wien seine romanistische Habilitationsschrift ein, heiratet und gründet einen eigenen Hausstand. Mehrere literarische Pläne bleiben stecken, nebenbei beginnt er, „um gewisses zu lernen“, mit der Bearbeitung der „Elektra“ des Sophokles. Im Winter zieht er das Habilitationsgesuch zurück und lebt fortan als freier Schriftsteller.

1902

Hofmannsthals fiktiver „Chandos-Brief“ erscheint, er ist auch Ausdruck einer persönlichen Krise im Ringen um neue Ausdrucksformen.

1903

Anfang Mai sieht Hofmannsthal Gorkis „Nachtasyl“ mit Gertrud Eysoldt in der Regie von Max Reinhardt. Er verspricht den beiden seine „Elektra“-Bearbeitung. Uraufführung am 30. Oktober im Kleinen Theater, Berlin. Strauss sieht die Aufführung 1905.

1906

Im Juni beginnen Hofmannsthal und Strauss mit der gemeinsamen Arbeit an der Oper „Elektra“.

1908

Hofmannsthal reist mit dem Maler und Bildhauer Aristide Maillol und dem Kunstsammler und Publizisten Harry Graf Kessler nach Griechenland.

1909

25. Januar: Ernst von Schuch dirigiert die Uraufführung von „Elektra“ in der Dresdner Hofoper. Weitere Opern von Strauss und Hofmannsthal folgen: „Der Rosenkavalier“ (1911), „Ariadne auf Naxos“ (1912/16), „Die Frau ohne Schatten“ (1919), „Die ägyptische Helena (1928/33) und „Arabella“ (posthum, 1933).

1929

Hofmannsthal stirbt am 15. Juli, dem Tag der Beerdigung seines älteren Sohnes Franz, der sich zwei Tage zuvor das Leben genommen hatte.

## Extrem aufgeladen

Die Regisseure Philipp Stölzl und Philipp M. Krenn zu Probenbeginn über „Elektra“



Brennglas und  
Mahlwerk: Die Regisseure  
Philipp Stölzl (rechts)  
und Philipp M. Krenn  
im Gespräch über ihre  
„Elektra“-Inszenierung.



**Sie arbeiten als Regie-Duo. Wie funktioniert das?**

**PS** Wir arbeiten schon sehr, sehr lange zusammen. Unsere Talente sind unterschiedlich geartet.

**PMK** Es ist ein unglaublicher Vorteil, wenn man zu zweit auf die Bühne schauen und arbeiten kann. Ich komme vom Schauspiel und der Musik, ich habe eine ganz andere Herangehensweise. Philipp kommt vom Bühnenbild, er hat das große Auge drüber – und so spielen wir uns die Bälle wunderbar zu. **Für „Elektra“ wählen Sie ein riesiges, aber auch sehr helles Bühnenbild. Das ist ungewöhnlich für den Stoff, der als „finster“ und archaisch gilt.**

**PS** Die Bühne hat die Grundform einer Treppe, deren Stufen sich verschieben lassen, so dass riesige, aber auch kleine, enge Räume entstehen können. Es gibt das schöne Wort vom Mahlwerk, was im metaphorischen Sinne gut dafür funktioniert, weil die Figuren in „Elektra“ in ihrer Schuld im unerbittlichen Mahlwerk der Orestie verfangen sind. Auf dieser Treppe sind die Figuren sehr ausgesetzt. Das sorgt in dem unfassbar großen Zu-

schauerraum für Konzentration. Denn bei „Elektra“ hat man das Gefühl, dass man ins Weiße der Augen der Figuren sieht. Das sind alles intensive Seelenbilder. Deshalb haben wir uns für diese fokussierte Lösung entschieden, die ein Brennglas auf die Figuren und ihre Gefühle richtet. Es wird Farben gegeben, manchmal auch sehr helles Licht. Da sieht man jede Rührung eines Fingers. Rache, Angst, Todessehnsucht, Schuld: Die Beziehungen der Figuren sind extrem aufgeladen. Dafür müssen wir eine Körperlichkeit auf unserem riesigen, zur Musik beweglichen „Mahlwerk“ finden. Jede Bewegung darauf kann prekär sein – das Verunsichernde an dieser steilen Bühne ist Teil des Konzepts.

**PMK** Wir haben in „Elektra“ die beiden Schwestern, die aneinander vorbeireden. Da spielt das Oben und Unten der Bühne eine wichtige Rolle. In der Wiedererkennungsszene von Orest und Elektra – mit einer der schönsten Musiken, die wir überhaupt kennen – haben wir dann zwei Menschen, die für einen Moment ganz mit sich allein sind im Universum. Da öffnet sich der Raum. Es ist sehr spannend, die große Theatermaschine zusammenzubringen mit den Bewegungen, die den Darstellern darauf möglich sind. Wir gehen in einen ganz

starken Austausch mit den Sängerinnen und Sängern: Was sind ihre Gedanken, was entspricht ihren Fantasien und ihren motorischen Fähigkeiten?

**Herr Stölzl, in einem frühen Gespräch haben Sie gesagt, am liebsten wäre es Ihnen, wenn die Sängerinnen und Sänger ganz direkt in den Buchstaben des Textes spielen.**

PS Elektra entstand ja nicht für die Oper. Hofmannsthal hat das Stück für die Sprechbühne geschrieben – es gibt Dialoge, Monologe, aber nicht klassisch wie in der Oper die Arie, die Stretta, das Duett. Die Struktur hat ganz viele Referenzen zur griechischen Tragödie – zum Ursprung des Theaters schlechthin. Das ist eines der Kraftzentren in „Elektra“, dass sie sich auf die Geburt jeglicher Bühnenkunst in unserer Kultur beruft.

Uns schien es wert, auszuprobieren, ob man Hofmannsthals unglaubliche Sprachbilder stärker ins Zentrum der Aufführung stellen kann. Was für eine extrem sinnliche, süffige, erotische, blutige, kraftvolle Sprache das ist – gar nicht im klassischen Sinne erzählerisch, um die Geschichte von A nach B zu bringen. Da ist einfach eine Wucht, die uns konfrontiert, befeuert und provoziert. Dafür haben wir über 1000 Video-Cues vorbereitet – die Projektionen des kom-

pletten Texts müssen sowohl rhythmisch als auch grafisch mit der Musik atmen. So wird man das, was verhandelt wird, noch einmal anders für sich aufschließen können: Das ist die Wette, die diese Inszenierung eingeht.

**Herr Krenn, Sie sind Wiener, Hofmannsthal war Wiener, Strauss wäre vielleicht gern Wiener gewesen. In Wien hat sich zur Entstehungszeit von „Elektra“ unglaublich viel getan. Wie wienerisch ist diese Oper?**


PMK Was an Elektra so unglaublich toll ist und vielleicht das „Wienerische“, ist das Morbide. Da schwimmt etwas drunter, da ist etwas im Gären, das manchmal ganz klar ausgedrückt wird und manchmal nur hineinspielt. Es gab ja damals einen großen Aufbruch, auch durch Freud in Wien: Lasst uns tiefer in die Seelen der Menschen schauen! Und in die Seelen der Menschen blickt man teilweise ja vergebens, wie man weiß – besonders in die Wiener Seele.



# THE NEW i7

Mit Freude zu den Osterfestspielen.



Ein Unternehmen der **Alphartis** 

Mobilitätspartner Festspielhaus Baden-Baden.

Pure Eleganz und multisensorisches Entertainment vereinen sich in der BMW i7 Limousine zu einem absoluten Premium-Fahrerlebnis. Lassen Sie sich begeistern von dem Begrüßungs-Szenario „Great Entrance Moments“ und den optionalen Kristallscheinwerfer und leuchtender BMW Niere ‚Iconic Glow‘. Die Luxuslounge-Atmosphäre im Interieur mit individuellen My Modes wird durch das optionale Kinoerlebnis auf 31,3“ BMW Theatre Screen im Fond formvollendet. Vereinbaren Sie eine Probefahrt an einem unserer ahg Standorte und genießen Sie ein einmaliges Premium-Fahrerlebnis.

BMW i7 eDrive50: Energieverbrauch nach WLTP in kWh/100: Komb. 19,2; Elektrische Reichweite in km: 610; CO2 Emissionen in g/ km: Komb. 0; CO2-Klasse: A.

Die Oper „Elektra“ von Richard Strauss ist wie ein musikalischer Monolith – schroff, aggressiv, beunruhigend. Der antike Stoff lässt einem Schauer über den Rücken laufen, die Musik reizt Ohren und Gemüt mit extremen Zuspitzungen. Kein Zweifel: „Elektra“ ragt aus der Opernlandschaft um 1900 entschieden heraus – aber sie ist auch ein Kind ihrer Zeit. Das trifft in besonderer Weise auf den Inhalt und seine formale Umsetzung zu. Pausenlose Einakter, auf eine einzige Bühnensituation komprimiert, waren gegen Ende des 19. Jahrhunderts groß in Mode gekommen, vor allem in Italien: 1890 hatte Pietro Mascagni einen Wettbewerb für Operneinakter gegen 72 Konkurrenten gewonnen – seine „Cavalleria rusticana“ erlebte anschließend einen Siegeszug sondergleichen. Zwei Jahre später folgte Ruggiero Leoncavallo mit „Pagliacci“ (Der Bajazzo). Damit lagen die Erfolgsmuster vor, als Gegenentwurf zu allen spätromantischen Wucherungen in der Wagner-Nachfolge. Und als Einakter brachte 1905 auch der Mailänder Vittorio Gnechi seine Version des Orestie-Stoffes, „Cassandra“, auf die Bühne – Strauss hat sie nachweislich gekannt.

Der Deutsche war im selben Jahr auf diesen musikalischen Zug aufgesprungen und hatte – nach seinen halbgearen, an Wagner angelehnten Opernversuchen – mit „Salome“ ebenfalls die Kehrtwende zum Einakter vollzogen. Nun also „Elektra“, angeregt durch Hugo von Hofmannsthal, den der Komponist schon einige Zeit vorher über den Dichter Richard Dehmel kennengelernt hatte. Im Herbst 1905 sah Strauss am Deutschen Theater Berlin Hofmannsthals Version von Sophokles' „Elektra“-Stoff. Doch seine Reaktion schwankte zwischen spontaner Faszination und Bedenken, erneut einen antiken Stoff als Opernvorlage zu wählen. Dass „Elektra“ zu starke Ähnlichkeiten mit der „Salome“ haben könnte, wie er Hofmannsthal mitteilte, bestritt der Dichter vehement: „Es sind zwei Einakter, jeder hat einen Frauennamen, beide spielen im Altertum und beide wurde in



Berlin von der Eysoldt kreiert“, der berühmten Tragödin jener Zeit. Die „Farbmischung“ dagegen sei völlig verschieden: „purpur und violett“ bei der „Salome“, bei der „Elektra“ dagegen „ein Gemenge aus Nacht und Licht, schwarz und hell“.

Strauss ließ sich überzeugen, beschäftigte sich im folgenden Sommer 1906 mit den ersten Szenen der „Elektra“, doch vielfältige Aufgaben, vor allem als Dirigent, hielten ihn von intensiverer Beschäftigung ab. Erst im Herbst 1907 geht die Kompositionsarbeit wieder voran. An den Intendanten der Dresdner Hofoper Ernst von Schuch, bei dem nach „Salome“ auch die neue Oper herausgebracht werden soll, schreibt er: „Ich will mich den Winter nicht mehr mit Dirigieren anstrengen und möchte feste an ‚Elektra‘ arbeiten, damit Sie auch mal wieder eine Freude haben.“ Die Vorfreude sollte noch gut ein Jahr andauern, bis zur Uraufführung am 25. Januar 1909.

Es ist die erste Zusammenarbeit des inzwischen weltberühmten 43-jährigen Komponisten mit seinem zehn Jahre jüngeren Librettisten. Man spürt die enorme Hochachtung, die Hofmannsthal dem Älteren entgegenbringt, indem er die massiven Textkürzungen widerspruchlos akzeptiert. Strauss wiederum erkennt das besondere musikalische Potenzial der Vorlage – und formt sie sich nach den völlig anderen Gesetzen einer Operaufführung. Hofmannsthal geizt schon zu Anfang nicht mit Komplimenten („nur gibt mir Ihre Musik noch etwas sehr Schönes dazu, etwas, was natürlich weit mehr ist, als Schauspieler und Dekorationsmaler mir jemals dazugeben können“). Und in der Endphase der Entstehung, im August 1908, schreibt er an Strauss: „Nun wünsche ich Ihnen Kraft und Freude für den Schluß, der ja in Ihrem Werk viel bedeutungsvoller und wuchtiger sein wird als in der Dichtung.“

Bedeutungsvoll und wuchtig – zwei wesentliche Begriffe, um „Elektra“ zu umschreiben. „Monumentale Form, quaderhafte Tektonik und statischer Bau“ (so der Strauss-Biograf Ernst Krause) treffen auf eine äußerste Reduzierung der Aktion: Zeit, Ort und Handlung sind auf einen einzigen dramatischen Moment konzentriert. Alles kreist um die Figur der Elektra, die von Anfang bis Ende auf der Bühne steht. Die äußeren Umstände der Ereignisse hat Hofmannsthal dagegen in genialer Weise in das Quintett der Mägde und die Auftrittsszene der Elektra verlagert, mit deren Schilderungen die Oper eingeleitet wird. Das gut hundertminütige Werk ist quasi wie eine viersätzig Sinfonie angelegt – wenn auch ohne das obligatorische Scherzo: Dem Eingangsmonolog Elektras folgt die Szene mit Klytämnestra. Es schließt sich die Erkennungsszene Elektra-Orest mit der Ermordung Klytämnestras und Ägisths an, bevor die Schluss-Szene der sich in Ekstase verlierenden Elektra das grandiose orchestrale Finale bildet.

In seinen „Betrachtungen und Erinnerungen“ von 1942 merkt Richard Strauss an, dass er sich bewusst von „Winckelmanns Römerkopien und Goethescher Humanität“ habe absetzen wollen. Auch der Textdichter hatte keineswegs den Klassizismus von Goethes „Iphigenie“ im Sinn, sondern eine dionysisch geprägte Antike, wie sie Friedrich Nietzsche und der Religionswissenschaftler Erwin Rohde wortmächtig beschrieben hatten. Um diese von Hofmannsthal vorgegebene Atmosphäre archaisch-rauschhafter Mischung in Klang umzuwandeln, bringt Richard Strauss seine gesammelten musikalischen Erfahrungen ein, die sich seit den Jugendwerken wie „Don Juan“ und „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ immer stärker erweitert haben, und beflügelt sie mit dem Mut zu innovativen Ideen. Das Orchester zeigt sich gegenüber der „Salome“ noch einmal erweitert: Diesmal werden nicht weniger als 40 Bläser benötigt, darunter acht Klarinetten inklusive Bassethörnern, ein Heckelphon (Bass-Oboe) sowie vier Wagner-

Tuben. Genau vorgeschrieben ist außerdem das Stärkeverhältnis der Bläser zu den Streichern, wobei wiederum die Violinen diesmal nicht zwei-, sondern – genauso wie die Bratschen – dreigeteilt sind.

Mit diesem gigantischen Apparat versteht Strauss in brillanter Weise zu „spielen“ – mal in geballter Form, dann wieder aufgefächert in feinste Nuancen und subtile Soli einer Klarinette oder Violine. Hofmannsthals bilderreiche Sprache, die ihre Nähe zu Jugendstil und Symbolismus nicht verleugnet (Elektra: „Ihr sollt das Süße nicht abweiden von der Qual. Ihr sollt nicht schmatzen nach meiner Krämpfe Schaum“), bildet die Brücke, über die Strauss Eintritt findet zu außergewöhnlichen Klangwelten. Das Orchester ist zweifellos Dreh- und Angelpunkt der Partitur. Allein durch den instrumentalen Klang werden Stimmungen und Charaktere maßgeblich definiert. Dabei bewahren sich die orchestralen Themen eine bemerkenswerte Unabhängigkeit gegenüber den vokalen Linien – der Gesang wirkt dann wie eingewebt. Die „psychische Polyphonie“ – ein vielgebrauchter Terminus für Strauss’ stilistisch höchst ambitionierten Ausdruckswillen – prägt wie in keiner anderen seiner Opern die gewaltige Partitur.

„Einem furchtbaren Alptraum“ gleiche diese Musik, urteilte der Musikwissenschaftler, Kritiker und Strauss-Biograf Ernst Krause: „Sie geifert, gelbt, speit, tobt, taumelt und würgt.“ Doch das ist nur die eine Hälfte der Wahrheit. Denn grundsätzlich bleibt Strauss seinem sinnlich-expressiven Stil treu. Und er weiß sehr genau zu differenzieren – in exemplarischer Weise zu erkennen an den drei Frauengestalten. Schon Hugo von Hofmannsthal hat ihnen ein jeweils völlig unterschiedliches Profil gegeben: „Elektra ist heroisch, Chrysothemis

lebensvoll, Klytämnestra schaurig“, brachte es der Musikschritsteller Oscar Bie auf den Punkt. Bemerkenswert ist, wie Hofmannsthal die Erkenntnisse der Psychoanalyse, die damals in Wien für heftige Diskussionen sorgten, in die Frauenfiguren einfließen lässt: Da ist Klytämnestra, von ihrem Gewissen für den Mord an ihrem Mann Agamemnon gepeinigt. Sie versucht, die Schrecken der Vergangenheit zu verdrängen, die umso heftiger als Ängste ihr Bewusstsein heimsuchen. Elektra dagegen schöpft ihre Lebenskraft allein aus dem Klammern an diese Vergangenheit, aus dem sich der alles beherrschende, geradezu pathologische Wunsch nach Rache für den Mord an dem Vater speist. Und dann ist da noch ihre Schwester Chrysothemis: Sie will die Vergangenheit bedingungslos hinter sich lassen und ihren Blick allein auf eine bessere Zukunft (als Ehefrau und Mutter) richten.

Dementsprechend „konventionell“ ist die musikalische Charakterisierung, die Strauss besonders dieser Frauenfigur angedeihen lässt – blühende Es-Dur-Klänge mit weit ausschwingenden Melodiebögen, die einen direkten Bogen zum zwei Jahre später komponierten „Rosenkavalier“ schlagen. Auch sonst gibt es tonale Inseln zuhauf in dieser Oper, die oft zu Unrecht als quasi „atonal“ verschrien wird. Für die Sphäre des Agamemnon hat Strauss düstere d-Moll-Klänge ausgewählt: Das Agamemnon-Motiv, das wie ein Fanal die Oper einleitet, ist nichts anderes als eine Dreiklangsbruchung. Die berührende Erkennungsszene zwischen Elektra und Orest wiederum schwelgt in vielfach umspieltem As-Dur. Auch hier lohnt sich noch einmal der Blick in die „Elektra“-Werkstatt: Zum einen strich Strauss den Originaltext rigoros zusammen, zum anderen erbat er sich von Hofmannsthal zusätzliche neue Verse – nicht um daraus ein Opernduett traditioneller Machart zu bauen, sondern um die ekstatische Freude Elektras musikalisch noch stärker auszukosten.

Ambivalenter ist verständlicherweise die Atmosphäre gezeichnet, in der Klytämnestra ihren gespenstischen Auftritt hat. Strauss verschleiert die vorhandenen Bezüge zu Tonarten wie Fis-Dur oder h-Moll in bestmöglicher Weise, um die Zerrissenheit der Figur plastisch vor Ohren zu führen – hier erreicht seine „psychische Polyphonie“ zweifellos ihren Höhepunkt und eine Eindringlichkeit, die aus heutiger Sicht die größte Qualität der Strauss'schen Partitur darstellt.

Bleibt noch Elektra, die jede Sängerin vor größte Herausforderungen an Ausdauer und Nuancierungskunst stellt: Ihr Sinnen und Trachten zwischen Hass, Rachegefühl, Mitleid und Jubel scheint zu groß zu sein, um es in eine eindeutige Form zu pressen. Stattdessen steht der „Elektra-Akkord“, eine Aufeinanderschichtung der beiden konträren Tonarten E-Dur und Des-Dur, für ihre Zerrissenheit. Doch damit nicht genug. Für das Ende fand Strauss, der souveräne Klangarchitekt, nach längerem Hin und Her eine noch eindringlichere Lösung: Der ekstatische Tanz, in den Elektra im Angesicht der eingelösten Rache verfällt, mündet in ein gleißendes C-Dur. Doch der Sinn ihrer Existenz hat sich damit erfüllt, es gibt für sie kein Morgen – unerbittlich schiebt sich daher die Todestonart es-Moll über die C-Dur-Klänge. In diesem tonalen Zwiespalt endet „Elektra“ – beunruhigend bis zum letzten Ton.

Michael Horst



allein











so bekannt

ER ATOM

ISTH

ST NICHT DU



ST

DU INS

aus euch heraus

etwas andres

hen hast

dass meine au

WISST NUR

SCHR



MEHR ZU TRÄUMEN

HZTL

ID KANN SICH SEIN



ND

WER

DANN NOCH

ST

erren









HILF UNS  
ins FREIE



EINE KRÄ

MUSS NUR WIE

darum

BIN ICH SO BEHÄNGT MIT STEIN

in es WOHLT IN JEDEM GANZ SICHER





den  
NICH  
NICH

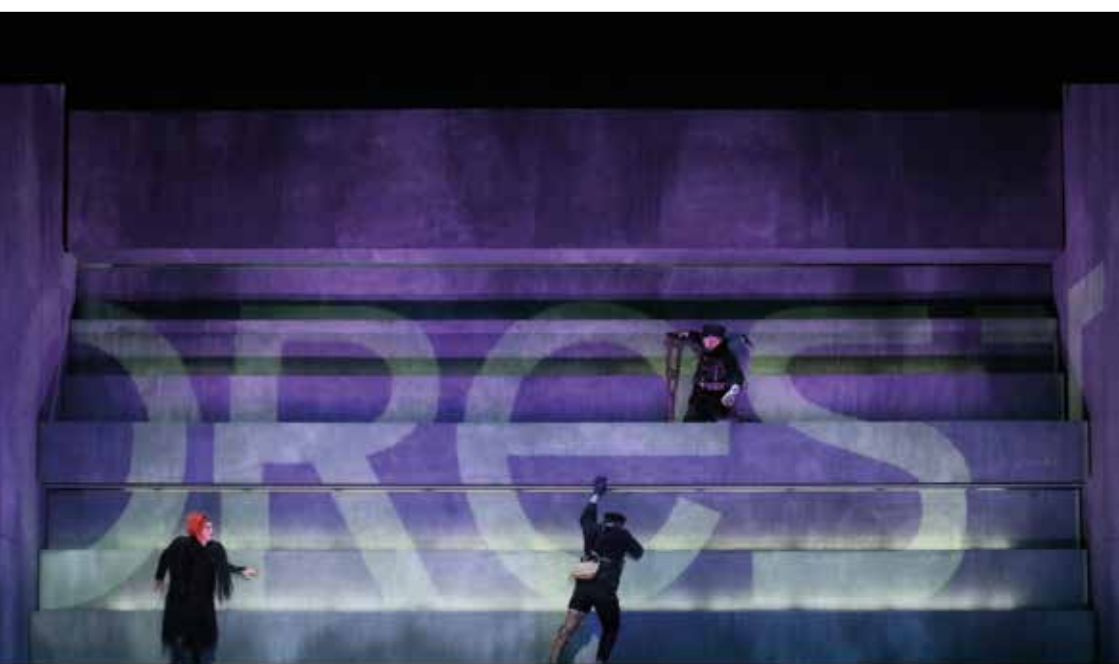


NICH  
NICH

n es ist  
T WAHR  
T WAHR



T WAHR  
T WAHR





DO

DO



DCH ICH  
DCH ICH









VOLL KEINE ZUC



IST NIEMAND D

A woman with red hair, wearing a black dress, is lying on her side on a dark bench. The background is a wall with large, stylized white letters on a blue and green background. The letter 'R' is prominent. The text 'da zu Leuchten' is visible on the wall.

da zu Leuchten



...s...ähre

...allen...  
SCHÖPFER

durch uns

ihre HERRLICHKEIT

...ich habe FIN

HORST

A woman with vibrant red hair, wearing a black, long-sleeved, floor-length dress, stands centrally in the image. She is positioned in front of a wall featuring horizontal stripes in shades of purple, blue, and yellow. The wall is covered in large, semi-transparent German text. The visible text includes: "n dann wie", "des SCHWARTZ", "s die GÖTTER", "EIT ist nicht zu vie", "WEINEN", "STERNIS gesät", and "DUS NICHT". The text is rendered in a light blue or white color, creating a layered, artistic effect.

n dann wie  
des SCHWARTZ  
s die GÖTTER  
EIT ist nicht zu vie  
WEINEN  
STERNIS gesät  
DUS NICHT

# The Art of Disruption

## Strauss and Hofmannsthal's "Elektra"

ESSAY

Richard Strauss' opera "Elektra" is like a musical monolith – harsh, aggressive, disturbing. The ancient subject sends a shiver down our spine as the music stirs our ears and mind with dramatically escalating intensity. There is no doubt that "Elektra" stands out significantly from the opera landscape around 1900 – but it is also a product of its time. This is particularly true of the content and its formal realization. One-act operas without intermission, compressed into a single stage setting, had become very fashionable towards the end of the 19th century, especially in Italy. In 1890, Pietro Mascagni had won a competition for one-act operas against seventy-two competitors – his "Cavalleria rusticana" subsequently enjoyed an unprecedented triumph. Two years later, Ruggiero Leoncavallo followed with "Pagliacci". Thus these patterns for success were available as an alternative to the luxuriating late Romanticism of Wagner's successors. And with another one-act work, the Milanese Vittorio Gneccchi also brought his version of the Oresteia story, "Cassandra", to the stage in 1905 – with which Strauss is known to have been familiar.

The German composer had jumped on this musical bandwagon in the same year and – after his half-baked opera attempts in the Wagnerian style – had also made a U-turn to the one-act opera with "Salome". "Elektra" was suggested to the composer by Hugo von Hofmannsthal, whom he had met some time earlier through the poet Richard Dehmel. In the autumn of 1905, Strauss saw Hofmannsthal's version of Sophocles' "Elektra" at the Deutsches Theater Berlin. However, his reaction wavered between spontaneous fascination and concerns about once again choosing an ancient subject as the basis for an opera. Strauss told Hofmannsthal that "Elektra" might have too many similarities with "Salome", but this the poet energetically denied: "They are two one-act dramas, each has a woman's name,

both take place in antiquity, and both were created in Berlin by Eysoldt,” the famous tragedian of the time. The “color mix,” however, is completely different, he says: “purple and violet” in “Salome”, “a mixture of night and light, dark and bright” in “Elektra”.

Strauss let himself be convinced and started work on the first scenes of “Elektra” in the following summer of 1906, but a variety of duties, particularly as a conductor, prevented him from devoting himself more fully to the opera. Composition did not resume in earnest until autumn 1907. He wrote to Ernst von Schuch, artistic director of the Dresden Hofoper, where, after “Salome”, the new opera was to be produced: “I don’t want to strain myself any further with conducting this winter and would like to work in earnest on ‘Elektra’, so that you will have something to be happy about again.” The anticipation was to last for another year until the premiere on January 25, 1909.

It was the first collaboration between the now world-famous 43-year-old composer and his librettist, who was ten years his junior. One feels Hofmannsthal’s enormous respect for his senior colleague in his accepting the massive text cuts without protest. Strauss in turn recognizes the exceptional musical potential of the text – and moulds it according to the completely different laws of an opera performance. At the beginning, Hofmannsthal is not sparing with compliments (“Your music gives me something more that is very beautiful, something that is of course much more than actors and stage painters can ever give me”). And in the last phase of composition in August 1908, he writes to Strauss: “Now I wish you strength and joy for the conclusion, which will be much more meaningful and powerful in your work than in the play.”

Meaningful and powerful – two essential terms to describe “Elektra”. “Monumental form, block-like tectonics, and static construction” (according to Strauss biographer Ernst Krause) join with an extreme reduction of the action: the time, place, and plot are concentrated on a single dramatic moment. Everything revolves around the figure of Elektra, who is on stage from the beginning to the end. Hofmannsthal, however, has ingeniously shifted the backstory to the scene with the quintet of maids and Elektra’s entrance; with their narratives the opera is introduced. The work, which lasts around a hundred minutes, is structured almost like a four-movement symphony – though without the obligatory scherzo. Elektra’s opening monologue is followed by the scene with Clytemnestra. We then have the Elektra-Orestes recognition scene with the murder of Clytemnestra and Aegisthus, before the final scene, where Elektra loses herself in ecstasy, forms the grand orchestral finale.

In his “Reflections and Memories” of 1942, Strauss notes that he deliberately sought to distance himself from “Winckelmann’s Roman copies and Goethe’s humanism.” The librettist, too, by no means had the classicism of Goethe’s “Iphigenia” in mind, but a Dionysian antiquity such as Friedrich Nietzsche and the religious scholar Erwin Rohde had eloquently described. In order to transform Hofmannsthal’s archaic and ecstatic atmosphere into sound, Strauss deploys his accumulated musical experiences, which have broadened considerably since youthful works such as “Don Juan” and “Till Eulenspiegels lustige Streiche”, and enlivens them with the boldness of innovative ideas. The dimensions of the orchestra are expanded further than in



“Salome”: this time no fewer than forty winds are called for, among them eight clarinets including basset horns, a heckelphone (bass oboe), and four Wagner tubas. The relative volume of the horns to the strings is also precisely specified, and this time the violins are not divided into two, but – like the violas – into three sections.

Strauss brilliantly “plays” with this gigantic apparatus – sometimes in concentrated form, then spread out again into the finest nuances and subtle clarinet or violin solos. Hofmannsthal’s language, with its rich imagery and clear proximity to Art Nouveau and Symbolism, forms the bridge over which Strauss finds an entrance to remarkable sound worlds. The orchestra is clearly the cornerstone of the score. The instrumental sound alone largely defines moods and characters. At the same time, the orchestral themes retain a remarkable independence from the vocal lines – the singing then seems to be interwoven with them. “Psychological polyphony” – a frequently used term for Strauss’ stylistically ambitious mode of expression – permeates the enormous score as in none of his other operas.

It is music that “resembles a terrible nightmare,” said musicologist, critic, and Strauss biographer Ernst Krause: “It slobbers, yells, spits, rages, lurches, and strangles.” But this is only half of the truth. Because generally speaking, Strauss remains faithful to his sensuous, expressive style. And he differentiates the music very precisely – heard in exemplary fashion in the three female characters. Hofmannsthal already gives each of them a completely different profile: “Elektra is heroic, Chrysothemis lively, Clytemnestra frightful,” as the music writer Oscar Bie put it in a nutshell. It is remarkable how Hofmannsthal incorporates the findings of psychoanalysis, which was provoking heated discussions in Vienna at the time, into the female characters. We have Clytemnestra, tormented by her conscience for murdering her husband Agamemnon. She tries to repress

the horrors of the past, which haunt her consciousness all the more ferociously in the form of fears. Elektra, on the other hand, draws her power to live entirely from her clinging to this past, which feeds her overwhelming, almost pathological desire to avenge her father's murder. And then her sister Chrysothemis, who wants to leave the past behind completely and focus solely on a better future (as a wife and mother).

Accordingly, Strauss' musical portrayal of this female character is "conventional": lively E-flat major sonorities with drawn-out melodic arcs, forming a direct link with "Der Rosenkavalier", which was composed two years later. There are also plenty of tonal islands to be found in this opera, which is often wrongly decried as "atonal." For the material related to Agamemnon, Strauss has chosen somber D-minor sounds: the Agamemnon motif, which opens the opera like a signal, is nothing other than an arpeggiated triad. The touching recognition scene between Elektra and Orestes, on the other hand, basks in A-flat major, continually dancing around the harmony. Here, too, it is worth taking another glance into the "Elektra" workshop: on the one hand, Strauss drastically cut the original text, and on the other he requested new, additional verses from Hofmannsthal – not in order to turn them into a traditional opera duet, but to musically savor Elektra's ecstatic joy even more.

The atmosphere in which Clytemnestra makes her ghostly appearance is understandably more ambivalent. Strauss disguises the references to keys such as F-sharp major and B minor as much as possible in order to vividly convey the character's inner conflict – here his "psychological polyphony" undoubtedly reaches its high point and an intensity that, from today's perspective, represents the most notable quality of Strauss' score. And then we come to Elektra, a role which presents every singer with the greatest challenges in terms of endurance

and subtlety of nuance: her thoughts and intentions vacillating between hatred, revenge, pity, and elation seem too great to be compressed into a clear form. Instead, we have the “Elektra chord,” a juxtaposition of the two incompatible keys of E-major and D-flat major, representing her inner conflict. But there is more. For the ending Strauss, the masterful sound architect, found, after a lengthy back and forth, an even more poignant solution: the ecstatic dance into which Elektra falls after vengeance is accomplished culminates in a dazzling C-major. But the meaning of her existence has now been fulfilled, there is no tomorrow for her – so the death key of E-flat minor thrusts itself relentlessly over the C-major sounds. “Elektra” ends in this tonal dichotomy – unsettling to the last note.

Michael Horst, translated by Aaron Epstein

# Sinzigartig wie ich.

TRAUMHAFTER SCHMUCK  
ANSPRUCHSVOLLE UHREN  
RENOMMIERTE MARKEN



**Leicht**  
JUWELIERE

**IN BADEN-BADEN**

Sophienstraße 3a | 76530 Baden-Baden  
Tel. 07221 - 27 85 11

**IN DEN SCHMUCKWELTEN**

Westl. Karl-Friedrich-Str. 56/68 | 75172 Pforzheim  
Tel. 07231 - 12 99 224

[www.juwelier-leicht.de](http://www.juwelier-leicht.de)

## Sprache als Akteur

Ein Leitfaden zu Hofmannsthals Sprechtext von 1903  
in Fragen und Antworten von Konrad Heumann,  
Freies Deutsches Hochstift, Hofmannsthal-Archiv

Elektra war Hofmannsthals erster großer Bühnenerfolg. Wie muss man sich die Uraufführung des Sprechstücks Ende Oktober 1903 am Kleinen Theater in Berlin vorstellen?

Max Reinhardt hatte damals gerade damit begonnen, in seinem Theater unter den Linden das naturalistische Sprechtheater zur revolutionieren, indem er mit einer Gruppe junger Künstler an der Erzeugung möglichst dichter Stimmungssuggestionen

arbeitete. Die archaischen Kostüme stammten von Lovis Corinth, das klaustrophobe Bühnenbild vom Max Kruse. Die Firma AEG sorgte für tanzende Lichtpunkte, die auch zu Blutflecken werden konnten. Im Zentrum von alldem stand Gertrud Eysoldt als Elektra mit ihrem körperbetonten, expressiven Spiel – „wund vor Hass, geil vor Hass, toll vor Hass“, wie ein Kritiker damals schrieb. Der Abend beeindruckte und verwirrte das Publikum so sehr, dass am Ende der Uraufführung zunächst minutenlanges Schweigen herrschte.

### Gab es Bühnenmusik?

Allerdings! Der Abend begann mit Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ in der Bearbeitung von Richard Wagner, dann erklang, wie es in einer Rezension hieß, „bei völlig verdunkeltem Hause und tiefrot beleuchtetem geschlossenem Vorhang eine seltsam und barbarisch, uraltertümlich erscheinende Musik aus z. T. absichtlich disharmonischen Posaunenakkorden und dunklen Paukenwirbeln“. Strauss sah Reinhardts Inszenierung im Herbst 1905, also zwei Jahre später.

Auf der Sprechbühne war sie die erste Elektra und davor schon die erste deutsche Salome: Die große Tragödin Gertrud Eysoldt, hier auf einem Foto zur Uraufführung von Hofmannsthals Tragödie im Jahr 1903.



### Wie kam Hofmannsthal dazu, die „Elektra“ des Sophokles zu bearbeiten?

Hofmannsthal war in jungen Jahren durch Gedichte und lyrische Dramen bekannt worden, durch zarte Stimmungsgemälde ohne viel Handlung, ebenso rätselhaft wie verlockend, die er ohne viel Mühe niedergeschrieben hatte. Die Zeitgenossen, vom George-Kreis bis zu den Frühexpressionisten, waren bezaubert von diesem neuen Talent. Die Situation änderte sich für Hofmannsthal, als er 1901 heiratete und selbst für seinen Lebensunterhalt aufkommen musste. Er wollte Romanistikprofessor werden und hatte sogar eine Habilitationsschrift eingereicht. Im Laufe des Verfahrens wurde allerdings deutlich, dass die ungeliebte akademische Arbeit den Dichterberuf unmöglich machen würde. So beschloss er, sich auf die Schnelle zu einem Dramatiker der großen Form umzuschmieden und auf diese Weise zum ersten Berufsschriftsteller Österreichs zu werden. Die zahlreichen Pläne, die er entwickelte, brachte er allerdings nicht zu Ende, so dass er in eine tiefe Krise stürzte. Anfang 1903 entschied er in einem Gespräch mit Max Reinhardt relativ kurzfristig, die „Elektra“ des Sophokles zu „bearbeiten“.

### Wie wurde das Drama aufgenommen?

Der Befreiungsschlag gelang, das Stück wurde binnen vier Tagen von 22 Bühnen angenommen, und nach zehn Tagen waren die ersten drei Auflagen des Textbuchs vergriffen. Das Publikum war gespalten, was für einen Erfolg ja immer hilfreich ist – neben der Begeisterung über die Neuinterpretation der Antike war viel von „Perversion“ und „Hysterie“ die Rede, beides schon damals keine Komplimente.

### Was übernahm Hofmannsthal von Sophokles?

Er übernahm relativ getreu die Szenenabfolge, strich aber den Problemzusammenhang, namentlich alle Fragen zu Recht und Gerechtigkeit. Bei Hofmannsthal hat Klytämnestra keine Möglichkeit, sich für den Gattenmord zu rechtfertigen, etwa durch den Hinweis, dass Agamemnon die gemeinsame Tochter Iphigenie, also Elektras Schwester, auf dem Gewissen hat.

### Geht es also nicht um Schuld?

Nicht in einem objektiven Sinne. Es geht um das Gefühl von Schuld in einer Familienkatastrophe, die sich größer kaum denken lässt. Das schiere Faktum des Mordes führt zu unbändiger Aggression, zu Verdrängung und Angst vor Vergeltung. Diese extremen inneren

Vorgänge interessieren Hofmannsthal, gerade bei Elektra, die ihrer Wut in endlosen Wortkaskaden Ausdruck geben kann, die zuweilen auch sehr verquer sind. Dass das individuelle Leiden an der Familie und dem eigenen Schicksal eine Darstellungsgröße erreichen kann, vor der die Weltgeschichte verblasst, ist bis heute ein Thema der Kunst.

### **Wie neu war dieses Bild der Antike damals?**

Auf dem Theater sehr neu. Das Antikebild war fest in der Hand der Altphilologen und die Dramentradition hielt es mit sittlicher Überhöhung und klassizistischer Dämpfung der Gefühle.

### **Wie ging Hofmannsthal bei der Bearbeitung konkret vor?**

Es ist typisch für Hofmannsthal, dass er seine Hauptvorlage, also die „Elektra“ des Sophokles, mit anderen Vorlagen kombinierte, auch, indem er sie in ihr Gegenteil verkehrte. Dieses Verfahren hat etwas Experimentelles: Hofmannsthal verabredet mit sich selbst, aus Goethes sittlich erhebendem

Seelendrama „Iphigenie auf Tauris“, die dieser selbst als „verteufelt human“ bezeichnet hatte, etwas Lautes, Aggressives, Rücksichtsloses zu machen, und genau daraus den tragischen Konflikt zu beziehen: Individuen, die an sich selbst zerbrechen. Die besondere Pointe ist, dass Hofmannsthal das Motiv des Blutes, das sich nicht weg-wischen lässt, aus der „Iphigenie“ übernommen hat, wo es in einem Vers versteckt ist. Wie gesagt: Literatur entsteht für Hofmannsthal aus Experimenten mit vorgefundenen Texten. Glückt es, dann entstehen Werke besonderer Prägung, die in der Gegenwart gerade durch das Sampling halbvergessener Traditionen wirken.

### **Woran hat sich Hofmannsthal sprachlich orientiert?**

Nietzsche spielt eine Rolle, Swinburne und Maeterlinck, aber auch die Bilderwelt der Bibel, etwa wenn von den Sternen die Zeit herabstürzt. Es ist eine Sprache, die sich mutwillig immer wieder aus der Alltäglichkeit herausreißt, um die Ungeheuerlichkeit der Familientragödie wachzuhalten – durch betörendes Pathos, brutale Direktheit und extreme Bildlichkeit. Der Hauptakteur der „Elektra“ ist die Sprache.

## Wie hat Strauss die Textvorlage bearbeitet?

Strauss hat vor allem gekürzt, indem er das zwanghaft Repetitive der Vorlage zugunsten eines klareren Verlaufs zurücknahm. An einigen Stellen kam es auch zu Texterweiterungen, etwa bei Elektras erstem Auftritt, wo sie entgegen der Urfassung sechsmal Agamemnons Namen ruft. Besonders interessant ist die Streichung eines zentralen Monologs, in dem ein junger Diener in nestroyhafter Angeberei seine wichtige Rolle als Überbringer der Botschaft vom Tode Orests inszeniert. Diese retardierende Slapstickszene hat bei Hofmannsthal die Funktion, antiklassizistisch das Tragische mit dem Komischen zusammenzuzwingen. Dieses explizite Störelement schied Strauss offenbar als musikdramatisch zu kompliziert aus.



SEID  
VERNÜNFTIG,  
HABT SPASS

FRIEDRICH LIECHTENSTEIN – MAÎTRE DE PLAISIR



PLAY IT LOUD!

CASINO  
BADEN-BADEN

## Wieso tanzt Elektra Walzer?

Dominik Šedivý, Leiter des Richard-Strauss-Instituts,  
über das „süddeutsche“ Idiom in der Musik

Traditionell ist der deutschsprachige Kulturraum eher zwischen Norden und Süden geteilt als zwischen Osten und Westen. Die politische Grenzziehung zu Österreich spielt dabei eine geringere Rolle als man glauben mag. Während die großen Komponisten der Wiener Klassik, dem Ideal ihrer Epoche gemäß, eine überregionale Wirkung entfalteten (Joseph Haydn: „Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt“), unterschied man ab dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts vermehrt zwischen einem „norddeutschen“ und einem „süddeutschen“ Typus der Musik.

Paradigmatisch für diese vielfach ins Klischeehafte getriebene Trennung stehen der Kreis der Komponisten um Franz Schubert und die Strauß-Walzerdynastie für den „süddeutschen“ Typus sowie Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann für den „norddeutschen“ Typus, die Musik in Wien auf der einen Seite und die Musik in Leipzig auf der anderen. Man unterschied vermehrt zwischen einem zerstreut-biedermeierlichen Stil des Vormärz und einem gesucht avancierten, bürgerlich-romantischen Stil, der frei war von Hofzeremoniell und von katholischer Kirchenmusiktradition. Selbst Anton Bruckner witzelte noch nach 1875 in seinen Vorlesungen über die „k.k. Harmonielehre“ als dem strengem Regelwerk des traditionellen Kompositionsstils. Dass Katholizismus, Aristokratie, Biedermeier und das politische System des Vormärz einerseits und Protestantismus, Bürgertum, Sturm und Drang sowie die Ideale der Revolution andererseits zu Symbolen in der Kunstanschauung wurden und sich in ihnen die Konflikte und Wandlungen von Gesellschaft und Denken im 19. Jahrhundert widerspiegeln, liegt auf der Hand.

Das „Süddeutsche“ galt dementsprechend als geprägt von Heiterkeit, Natürlichkeit und formaler Abrundung, aber auch von thematischem Einheitsdenken. Naturalismus und musikalische Programmatik sind diesem Stil keineswegs fremd, ebenso wenig wie auch Dramatik und Brillanz. An Beethoven versuchte man zwar weniger hinsichtlich der Maximierung des Ausdrucks und der Formarbeit anzuschließen, wohl



Süddeutsch bis in den letzten Winkel: Das Arbeitszimmer von Richard Strauss in Garmisch-Partenkirchen.



aber mit Blick auf seine Orchesterbehandlung und die Betrachtung der Sinfonie als Idealform musikalischer Hochkunst. In Abgrenzung zur Klassik als weltumspannender Sprache entwickelten vor allem die „süddeutschen“ (und böhmischen) Komponisten der Hochromantik durch ihre Hinwendung zum Volkstümlichen auch das Ideal eines nationalen Idioms. Franz Brendel, der sich zur „neudeutschen“ Richtung nach Franz Liszt und Richard Wagner zählte, konstatierte etwa im Jahr 1867: „Ist der Norddeutsche höher begabt, so gebietet er dann allerdings über ganz andere geistige Mächte; ist dies nicht der Fall, so übertrifft ihn der Süddeutsche leicht durch gesunde, wenn auch etwas oberflächliche Natürlichkeit.“

Wenngleich Wagner und Liszt als „neudeutsche“ Komponisten in gewisser Weise zum Inbegriff des „Norddeutschen“ erklärt wurden, eroberten ihre Neuerungen mehr und mehr auch das Musikdenken des süddeutschen Sprachraums. Während etwa Anton Bruckner in Vielem an Wagner anknüpfte, beruht seine Sinfonik dennoch auf traditionellem Formdenken, wenngleich stark erweitert: auf abgerundeter Periodik, intensiver Kontrapunktik, enger motivisch-thematischer Verschränkung und einem architektonischen Denken, dessen Wurzeln wir ebenso oft in der „Großen“ C-Dur-Sinfonie Schuberts hören können wie auch in Beethovens Neunter. Diese in gewisser Weise merkwürdige Mischung wurde Bruckner lange zum Vorwurf gemacht. Sein „sinnloses“ Verbleiben „im Schema der alten Sonatenform“ und seine „gedankenlosen Sinfonieungeheuer“ wurden, wie diese Zitate von Richard Strauss zu erkennen geben, oft missverstanden. Dennoch bleibt Bruckners Sinfonik mit alledem aber auch „österreichisch“ beziehungsweise „süddeutsch“ im oben erwähnten Sinn. Man müsste hierfür noch nicht einmal seine viel zu selten gewürdigten Triosätze betrachten, etwa die volkstümlich-tänzerischen Anklänge im Trio der dritten Sinfonie oder seine wundervollen, naturalistisch-ländlichen Idyllen in den Trios der zweiten, vierten und siebten.

Auch Richard Strauss reiht sich, wenn man so will, vielfach in die „süddeutsche“ Tradition ein: Nicht nur seine biografischen Bezüge zu Salzburg und Wien sind hierfür ein Beleg. Eine mittelbare Verbindung zu Franz Schubert führt über dessen Jugendfreund Franz Lachner, den langjährigen Münchner Generalmusikdirektor und hochgeschätzten Dirigenten des Vaters von Richard Strauss, der Solohornist an der Münchner Hofoper war. Der freundlichen Worte, die Lachner ihm in seiner Jugend schenkte, gedachte Richard Strauss noch im Alter.

Wenngleich Lachner als Liederkomponist direkt an Schubert anknüpfte, war die bürgerliche Musikpflege Wiens dennoch nicht auf München übertragbar. Strauss, der über einen Zeitraum von 79 Jahren mehr als 200 Lieder komponierte, knüpfte in seinem Liedschaffen weniger an

die Tradition „Süddeutschlands“ an als in seiner Instrumentalmusik. Deutlich sprechen seine im Unterricht beim Münchner Hofkapellmeister Friedrich Wilhelm Meyer geschriebenen Schülerwerke, etwa seine ersten „Concertouvertüren“, das „süddeutsche“ Idiom der Hochromantik mit stilistischer Nähe zu Lachner. Bemerkenswert bleiben auch später die häufigen „süddeutschen“ Anklänge in seinem Schaffen. Oft finden wir sie als Topoi aufgegriffen: Seien es alpenländische „Juchezer“ in seiner Motivik, seien es (Alp-)Horn und Bergmotive, sei es die Idylle der ersten Liebesszene in „Don Juan“, die Romanze in der späten Ersten Sonatine oder, ganz allgemein, die Nähe von Strauss zu Walzer und Tanzmusik. In vielen Werken, längst nicht nur im „Rosenkavalier“, den Balletten und Suiten, arbeitete er sich an Tanzstücken ab: vom „Tanzlied“ in „Also sprach Zarathustra“ über den „Tanz der sieben Schleier“ in „Salome“, Stellen in „Elektra“ („Dann tanzen wir, dein Blut, rings um dein Grab“ und der Triumphtanz am Schluss) bis zu den Tänzen in „Capriccio“.



## Erleben Sie die Osterfestspiele 2024

Das Kurhaus Baden-Baden wird auch in diesem Jahr der zentrale Treffpunkt der Osterfestspiele. Ausgewählte Kammerkonzerte sowie das Konzert des Bundesjugendorchesters finden in unseren Sälen in eindrucksvollem Ambiente statt.

In der **Festival Lounge** im HECTORS erwartet Sie täglich ab 10 Uhr ein Infopoint, informative Einführungen zu den Konzerten, Talks sowie erlesene Köstlichkeiten im Restaurant und in der Heritage Bar & Lounge.





The background features a large, abstract graphic composed of two overlapping curved shapes. The outer shape is a light cream color, and the inner shape is a vibrant orange. The orange shape is positioned on the left side, partially overlapping the cream shape. The overall composition is minimalist and modern.

# **BIOGRAFIEN**

## Kirill Petrenko Musikalische Leitung

Seit der Saison 2019/20 ist Kirill Petrenko Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Berliner Philharmoniker. Der in seiner Heimatstadt Omsk und in Österreich ausgebildete Dirigent begründete seine Karriere mit Chefpositionen am Staatstheater Meiningen und an der Komischen Oper Berlin. Von 2013 bis 2020 war er Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper. Zudem gastierte er an den renommiertesten Opernbühnen, von der Wiener Staatsoper über Covent Garden und die Opéra in Paris bis zur Met in New York und den Bayreuther Festspielen. Auch die international bedeutenden Sinfonieorchester in Wien, München, Dresden, Paris, Amsterdam, London, Rom, Chicago, Cleveland und Israel hat er dirigiert. Schwerpunkte seiner Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern sind das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Werke zu Unrecht vergessener Komponisten wie Josef Suk oder Karl Amadeus Hartmann. Im Festspielhaus Baden-Baden dirigierte Kirill Petrenko bei den Osterfestspielen neben Konzerten Neuinszenierungen von Tschaikowskys „Pique Dame“ und Strauss’ „Die Frau ohne Schatten“.



## Berliner Philharmoniker

Die Berliner Philharmoniker, 1882 als selbstverwalteter Klangkörper gegründet, zählen seit langem zu den weltweit bedeutendsten Orchestern. In den ersten Jahrzehnten waren Hans von Bülow, Arthur Nikisch und Wilhelm Furtwängler die prägenden Chefdirigenten. Ihnen folgte 1955 Herbert von Karajan, der eine einzigartige Klangästhetik und Spielkultur erarbeitete, die das Orchester berühmt machten. 1967 gründete Karajan in Salzburg die Osterfestspiele der Berliner Philharmoniker, die seit 2013 in Baden-Baden stattfinden. Von 1989 bis 2002 setzte Claudio Abbado als Chefdirigent neue Akzente, vor allem mit zeitgenössischen Komposi-



FOTO: MONIKA RITTERSHAUS

tionen. Sir Simon Rattle führte von 2002 bis 2018 die Erweiterung des Repertoires fort und etablierte innovative Konzertformate. 2009 wurde die Digital Concert Hall eröffnet, 2014 gründete das Orchester sein eigenes Label, Berliner Philharmoniker Recordings. Seit 2019 ist Kirill Petrenko Chefdirigent. Einen wesentlichen Schwerpunkt in der Arbeit des Orchesters bildet das Education-Programm. Seit 2022 engagieren sich die Berliner Philharmoniker und ihr Chefdirigent als Botschafter der UNO-Flüchtlingshilfe.

Gefördert wird die Stiftung Berliner Philharmoniker durch das Land Berlin und den Bund sowie durch das großzügige Engagement der Deutschen Bank als Hauptsponsor.


Hauptsponsor der Berliner Philharmoniker

Unser Partner  
Deutsche Bank



Das Orchester wird gefördert durch

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt	<b>BERLIN</b>	
-----------------------------------------------------------------------	---------------	--

 Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



## Philipp Stölzl

### Regie, Bühne und Licht

Der gebürtige Münchner teilt sein Berufsleben zwischen Kino und Theater. Mit Ende zwanzig wechselt er vom Bühnenbild zu Film und Regie. Ein Rammstein-Video macht ihn international bekannt, Videos unter anderem für Madonna und Mick Jagger folgen. Die Tragikomödie „Baby“ ist sein erster Spielfilm. Mit Noah Gordons „Der Medicus“ landet er einen Kinohit, an den sich weitere Regiearbeiten für Film und Fernsehen anschließen. Mit Webers „Freischütz“ in Meiningen kehrt er als Regisseur und Bühnenbildner zum Theater zurück. Er inszeniert Oper und Schauspiel für die Salzburger Festspiele („Benvenuto Cellini“, „Cavalleria rusticana“), die Ruhrtriennale („Rubens“), die Bregenzer Festspiele („Rigoletto“), das Theater Basel („Faust“, „Der fliegende Holländer“, „Frankenstein“, „Andersens Erzählungen“), das Schauspiel Dresden („Der Phantast“), die Deutsche Oper und die Staatsoper Berlin („Rienzi“, „Parsifal“, „Il Trovatore“, „Turandot“) sowie das Residenztheater München („James Brown trug Lockenwickler“, „Das Vermächtnis“). Philipp Stölzls „Vermächtnis“-Inszenierung eröffnete 2023 das Theatertreffen Berlin.



## Philipp M. Krenn

### Regie

In „Elektra“ arbeitet Philipp M. Krenn erstmals mit Philipp Stölzl im Regieduo. Der Österreicher, der seine frühe musikalische Ausbildung bei den Wiener Sängerknaben absolvierte und danach Schauspiel in Wien studierte, ist seit 2014 als Regisseur tätig. Er inszenierte unter anderem am Staatstheater Wiesbaden, an der Volksoper Wien, dem Staatstheater Braunschweig, dem Staatstheater Meiningen und an der Oper Graz. Mit Philipp Stölzl verbinden ihn mehr als zehn Jahre enger Zusammenarbeit, zunächst als Assistent in Verdis „Il Trovatore“ bei den Wiener Festwochen und in Giordanos „Andrea Chénier“ in München, dann als Regie-mitarbeiter in Mascagnis „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallos „Pagliacci“ bei den Salzburger Osterfestspielen, schließlich als Co-Regisseur in Verdis „Rigoletto“ bei den Bregenzer Festspielen und in Dvořáks „Rusalka“ an der Nationale Opera in Amsterdam. Weitere eigene Regiearbeiten bringen Philipp M. Krenn zu den Festspielen St. Margarethen, an die Oper Malmö und zu den Tiroler Festspielen Erl.





## Kathi Maurer

### Kostüme

Kathi Maurer studierte in London und bei Achim Freyer an der Berliner Hochschule der Künste. 2002 erhielt sie das Villa-Serpentara-Stipendium der Akademie der Künste Berlin. Arbeiten als Kostümbildnerin für Oper und Schauspiel mit den Regisseuren Percy Adlon, Philipp Himmelmann, Peter Kastenmüller, Tilman Knabe, Astrid Meyerfeld, Armin Petras, Philipp Stölzl, Lars-Ole Walburg, Franz Wittenbrink und anderen führten sie zu den Salzburger Festspielen, zur Ruhrtriennale, an die Deutsche Oper Berlin, die Berliner Staatsoper sowie die Volksbühne Berlin, an die Hamburgische Staatsoper, die Volksoper Wien, die Münchner Kammerspiele, das Nationaltheater Mannheim, das Schauspiel Stuttgart, das Schauspielhaus Hamburg und an das Theater Basel. Im vergangenen Jahr war ihr für das Münchner Residenztheater erarbeitetes Kostümbild zu Philipp Stölzls Inszenierung von Matthew Lopez' „Das Vermächtnis“ beim Berliner Theatertreffen zu sehen. 2017 entwarf sie die Kostüme für Philipp Himmelmanns Osterfestspiel-Inszenierung von Puccinis „Tosca“ am Festspielhaus Baden-Baden.



## Judith Selenko

### Video

Nach einer Ausbildung in Grafik- und Kommunikationsdesign studierte Judith Selenko Bühnengestaltung in ihrer Heimatstadt Graz und in Stuttgart. Erste Arbeiten als Bühnenbildassistentin bringen sie an die Opernhäuser in Graz und Stuttgart sowie zu den Salzburger Festspielen. An der Filmakademie Wien absolviert sie das Aufbaustudium Digital Art Compositing. Als Video- und Projektionskünstlerin ist sie für zahlreiche Opern- und Musiktheaterproduktionen, für Festivals, Konzerte und Installationen tätig. Neue Medien und digitale Szenografie sowie die Verknüpfung von Kunst und Technik spielen in ihrer Arbeit eine bedeutende Rolle. Engagements führten sie an die Staatsoper Berlin, ans Mariinsky-Theater St. Petersburg, zu den Bregenzer Festspielen, ans Nationaltheater Mannheim und das Musiktheater im Revier. Ihre Arbeiten wurden beim Steirischen Herbst und dem Öl Musikprotokoll gezeigt. Immer wieder arbeitet sie als Videokünstlerin mit dem Experimentalstudio Freiburg zusammen, unter anderem in „ODE“ für die Schlosslichtspiele und das ZKM Karlsruhe.



**Peter Venus**  
Video

Der gebürtige Dresdner absolvierte sein Studium zum Toningenieur in London und Graz, am University College Cork studierte er Experimentelle Musik. Als Klangregisseur, Klang- und Medienkünstler gestaltet er Medieninstallationen, Konzerte, Opern- und Schauspielproduktionen maßgeblich mit, mit einem Schwerpunkt auf immersiver Mediengestaltung sowie auf elektronischer Musik und Aufführungspraxis. Neben seinen freien Arbeiten ist er als Ton- und Videomeister an der Kunstuniversität Graz tätig, wo er mit Curtis Roads und Agostino di Scipio, dem Klangforum Wien und weiteren renommierten Ensembles, Solisten und Komponisten zusammenarbeiten konnte. Regelmäßig ist er bei den Salzburger Festspielen als Video-Operator zu Gast, er wirkte dort unter anderem an der Realisierung der interaktiven Videos in Shirin Neshats „Aida“-Inszenierung mit. Engagements führten ihn zum Beijing Music Festival, ans Teatro La Fenice in Venedig, die Deutsche Oper Berlin, das Nationaltheater Mannheim, das Theater Münster, zum Klangspuren Festival Schwaz, dem Steirischer Herbst, zu Wien Modern und musikprotokoll Graz.



**Franziska Harm**  
Co-Bühnenbild

Franziska Harm studierte Architektur, dann Bühnen- und Kostümbild. Noch als Studentin an der Hochschule für Bildende Künste Dresden arbeitete sie als Kostümassistentin am Staatsschauspiel Dresden. Daran schloss sich eine Bühnenbildassistentin am Schauspiel Köln und an der Oper Köln an, mit zahlreichen eigenen Ausstattungen. Seit 2016 ist sie als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin tätig und arbeitete unter anderem mit Simon Solberg und Pinar Karabulut zusammen. Engagements führten sie ans Theater Bonn, das Staatsschauspiel Dresden, das Münchner Volkstheater, das Schauspiel Köln und an die Volksbühne Berlin. Seit 2020 entwirft sie mit Philipp Stölzl Bühnenbilder für Sprechtheater und Oper – so etwa für das Residenztheater München, das Hamburger Schauspielhaus und die Staatsoper Berlin. Für „Das Vermächtnis“ am Residenztheater München wurde sie im Team von Philipp Stölzl 2023 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Für die Seebühne der Bregenzer Festspiele 2024 erarbeitet sie mit dem Regisseur Webers „Der Freischütz“.



## Michaela Schuster

### Klytämnestra

Die Mezzosopranistin ist eine der wichtigsten Sängerdarstellerinnen unserer Zeit und international auf allen großen Bühnen zu Hause. Zu ihrem Repertoire zählen Ortrud in „Lohengrin“, Fricka und Waltraute im „Ring“ und Kundry in „Parsifal“ von Wagner, Amme in „Die Frau ohne Schatten“, Herodias in „Salome“ und Clairon in „Capriccio“ von Strauss, Knusperhexe in Humperdincks „Hänsel und Gretel“, Zia Principessa und Zita in Puccinis „Il Trittico“, Mme de Croissy in Poulencs „Dialogues des Carmélites“ und Marie in Bergs „Wozzeck“. Sie tritt regelmäßig an den Staatsopern in Wien, Berlin und München sowie im Londoner Covent Garden auf. Als Klytämnestra gab sie ihr Debüt an der Met in New York. Nach ihrem fulminanten Rollendebüt in San Francisco als Mme de Croissy konnte sie diesen Erfolg an der Wiener Staatsoper wiederholen. Ihre Amme bei den Osterfestspielen 2023 in Baden-Baden unter Kirill Petrenko und bei den Salzburger Festspielen unter Christian Thielemann sowie Kundry in „Parsifal“ bei den Salzburger Osterfestspielen, ebenfalls unter Christian Thielemann, gehören zu den vielen Höhepunkten ihrer Karriere.



## Nina Stemme

### Elektra

Die Schwedin gilt seit Jahren als führende Interpretin großer Partien des dramatischen Faches: Wagners Isolde, Brünnhilde und Kundry, Strauss' Salome, Elektra und Färberin, Puccinis Turandot. Sie gastiert unter anderem an den Opernhäuser in Wien, Mailand, London, New York, Berlin, Zürich, Madrid und San Francisco sowie bei den Festspielen in Bayreuth, Salzburg, Aix-en-Provence und Glyndebourne. Nina Stemme ist Schwedische Hof-sängerin, Bayerische Kammersängerin und Österreichische Kammersängerin. 2018 wurde sie in der Königlichen Oper Stockholm mit dem Birgit-Nilsson-Preis geehrt. 2022 gab sie ihr Debüt als Kostelnička in Janáčeks „Jenufa“ am Theater an der Wien. Im selben Jahr sang sie zum letzten Mal die Brünnhilde in einem kompletten „Ring“-Zyklus an der Wiener Staatsoper – eine Rolle, die sie über Jahre hinweg weltweit mit größtem Erfolg interpretiert hatte. In der aktuellen Saison singt sie unter anderem Isolde am Teatro Massimo Palermo, Elektra in Covent Garden, Kostelnička an der Lyric Opera Chicago und Kundry in München.



## Elza van den Heever Chrysothemis

Die in Südafrika geborene Sopranistin gab bei den Osterfestspielen 2023 ihr Festspielhaus-Debüt als Kaiserin in Strauss' „Die Frau ohne Schatten“. Sie singt diese Rolle in der aktuellen Saison an der Wiener Staatsoper. An der Met in New York gibt sie ihr Rollendebüt als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“. Mit Met-Chefdirigent Yannick Nézet-Séguin kehrt sie Ende April als Sieglinde in einer konzertanten Vorstellung von Wagners „Die Walküre“ nach Baden-Baden zurück. In letzter Zeit gab sie einige bedeutende Rollendebüts: Als Senta in „Der fliegende Holländer“ und Marie in Bergs „Wozzeck“ an der Met, als Salome in Paris und als Julia in Spontinis „La Vestale“ am Theater an der Wien. Ihre stimmlichen Möglichkeiten erlauben ihr ein breit gefächertes Repertoire, mit barocken Partien wie Händels Rodelinda, großen Mozart-Rollen, Beethovens Leonore, Belcanto-Partien wie Bellinis Norma und Donizettis Anna Bolena, den Verdi-Heroinnen Elisabetta und Desdemona, Suor Angelica und Giorgetta in Puccinis „El Trittico“, Wagners Elsa und Senta bis ins 20. Jahrhundert zu Strauss, Berg und Britten.



## Johan Reuter Orest

Der Bassbariton zählt zu den vielseitigsten Sängern seiner Generation. Sein umfangreiches Repertoire reicht von Mozart bis zu zeitgenössischen Komponisten, mit einem Schwerpunkt auf den Werken von Strauss und Wagner. Zuletzt gastierte er als Gorjančikov in Janáček's „Aus einem Totenhaus“ bei der Ruhrtriennale, als Telramund in Wagners „Lohengrin“ an der Bayerischen Staatsoper und als Hans Sachs in Wagners „Die Meistersinger“ an der Deutschen Oper Berlin. An der San Francisco Opera sang er Barak in Strauss' „Die Frau ohne Schatten“, in Paris Joroslav Prus in Janáček's „Die Sache Makropoulos“, in seiner Heimatstadt Kopenhagen Marschall Stig in Peter Heises „Drot og Marsk“. Weitere Gastspiele der jüngeren Vergangenheit führten ihn nach Los Angeles, New York, Toronto, Peking, London, Paris, Madrid, Zürich, Amsterdam, Hamburg, Berlin und Wien sowie zu den Bayreuther, Bregenzer und Salzburger Festspielen. Im weiteren Verlauf der aktuellen Spielzeit kehrt er als Jochanaan in Strauss' „Salome“ nach Paris zurück und singt Wotan/Wanderer im „Ring“-Zyklus am Müpa in Budapest.



## Wolfgang Ablinger-Sperrhacke Aegisth

Der österreichische Charaktertenor sang vor wenigen Wochen Don Basilio in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ an der Berliner Staatsoper, zu seinen zukünftigen Engagements zählen Mime in Wagners „Ring“ an der Oper Zürich sowie unter Christian Thielemann an der Mailänder Scala, Schreiber in Mussorgskys „Chowantschina“ bei den Salzburger Osterfestspielen, Herodes in Strauss’ „Salome“ mit London Symphony unter Antonio Pappano in London, Loge in „Das Rheingold“ unter Oksana Lyniv in Bologna und dieselbe Rolle in einer Neuinszenierung an der Oper Monte-Carlo. Im Herbst sang er den Hauptmann in Bergs „Wozzeck“ an der Bayerischen Staatsoper sowie Herodes in Strauss’ „Salome“ in Seoul und an der Volksoper Wien. Wolfgang Ablinger-Sperrhacke gastierte an so berühmten Häusern wie der Wiener Staatsoper, der Met in New York, an der Pariser Opéra, bei den Festspielen in Salzburg, Glyndebourne und München und an allen bedeutenden Opernbühnen in Europa. Er trägt das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, ist Bayerischer Kammersänger und Ritter des französischen Ordens der Schönen Künste.



## Anthony Robin Schneider Der Pfleger des Orest

Der österreichisch-neuseeländische Bass war bis Ablauf der vergangenen Spielzeit Ensemblemitglied der Oper Frankfurt, wo er unter anderem in der Titelrolle von Barrie Koskys Inszenierung von Händels „Hercules“, als König Heinrich in Wagners „Lohengrin“, als Bartolo in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ sowie als Großinquisitor in „Don Carlo“ und Sparafucile in „Rigoletto“ von Verdi zu sehen war. Er bleibt dem Haus weiter als Gast verbunden. Bei den Tiroler Festspielen Erl singt er in diesem Jahr zum vierten Mal in Folge Fafner und Hunding in Wagners „Der Ring“. In der Spielzeit 2022/23 gab er Debüts am Staatstheater Braunschweig als Fafner und an der Semperoper Dresden als Sarastro in Mozarts „Die Zauberflöte“. In derselben Saison sang er im Mozart-Requiem mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst. Frühere Gastspiele führten ihn als Sarastro/Sprecher an die Houston Grand Opera, als Geist des Hector in Berlioz’ „Les Troyens“ an die Wiener Staatsoper und als Truffaldino in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss an die Santa Fe Opera. Im Herbst gastierte er als König Heinrich und als Sarastro an der Nationale Opera Amsterdam.



## Serafina Starke

### Die Vertraute

Die Sopranistin, die zurzeit noch ihr Masterstudium an der Hochschule für Musik und Theater in München absolviert, gab bei den Osterfestspielen 2023 ihr Festspielhaus-Debüt als Dienerin in „Die Frau ohne Schatten“ von Richard Strauss. 2022 nahm sie am Young Singers Project der Salzburger Festspiele teil und sang dort die Rolle der Prinzessin in Stefan Johannes Hankes Kinderoper „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“. 2023 kehrte sie als Barbarina in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ zu den Salzburger Festspielen zurück und sang dort auch das Sopranosolo in Verdis „Te Deum“ unter Riccardo Muti. An der Bayerischen Staatsoper war sie als Queen of the Night im Musiktheater für Kinder „Max und die Superheld:innen“ zu sehen. Bei den Händelfestspielen Halle wird sie in wenigen Wochen die Partie der Oriana in „Amadigi di Gaula“ singen. Zu ihren weiteren Engagements zählen Flora in Brittnens „The Turn of the Screw“ und Despina in Mozarts „Così fan tutte“.



## Anna Denisova

### Die Schlepptägerin

Die russische Sopranistin war zuletzt bei den Osterfestspielen 2022 im Festspielhaus zu Gast, in Tschaikowskys „Jolanthe“ mit den Berliner Philharmonikern unter Kirill Petrenko. Im selben Jahr sang sie an der Mailänder Scala Xenia in Mussorgskys „Boris Godunow“. An der Oper Lyon gastierte sie in Rimsky-Korsakows „Der goldene Hahn“, dort und am Pariser Châtelet-Theater war sie in der Titelpartie von Strawinskys „Le Rossignol“ zu sehen. An der Opera North in Leeds sang sie Violetta in Verdis „La Traviata“. Zu ihrem gesungenen Repertoire zählen Mozarts Susanna, Despina und Ilea, Nannetta in Verdis „Falstaff“, die Massenet-Partien Juliette und Manon, Mélisande in Debussys „Pelléas et Mélisande“, Mimi in „La Bohème“ von Puccini, Marfa in Rimsky-Korsakows „Die Zarenbraut“, Waldvogel in „Siegfried“ von Wagner und Dunjascha in Prokofjews „Krieg und Frieden“. Anna Denisova studierte in Chabarowsk am Amur und in Sankt Petersburg.



## Lucas van Lierop Ein junger Diener

Der Tenor absolvierte das Opernstudio der Nationale Opera Amsterdam. Als Solist an diesem renommierten Haus sang er in der vergangenen Saison den Schneider in Humperdincks Oper „Königskinder“, Pong in Puccinis „Turandot“ und den Haushofmeister in „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss. An der Lustrum Opera in Utrecht gastierte er als Robert R. Wilson in „Doctor Atomic“ von John Adams. In der aktuellen Spielzeit war er an der Nederlandse Opera als Monostatos in Mozarts „Die Zauberflöte“ zu sehen. An der Nederlandse Reisopera sang er einen der Richter in Erich Wolfgang Korngolds „Das Wunder der Heliane“. Zu seinen früheren Engagements zählen Spoletta in Puccinis „Tosca“ und Basilio in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ an der Nationale Opera, Orphée in Zbigniew Wolny's „Orphée, L'Amour, Eurydice“ an der Nederlandse Reisopera und Prinz in „The Snow Queen“ von Hans Abrahamsen im Concertgebouw Amsterdam unter der Leitung von Kent Nagano. Demnächst wird er sein Debüt als Loge in Wagners „Das Rheingold“ geben.



## Andrew Harris Ein alter Diener

Nach einer Ausbildung in den USA war der Bass Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin. In Moskau sang er Fafner in Wagners „Das Rheingold“ unter Vladimir Jurowski. 2021 debütierte er an der Mailänder Scala in den Live-stream-Produktionen von Strauss' „Salome“ sowie Weills „Mahagonny-Songspiel“ und „Die sieben Todsünden“. 2021 gab er an der Deutschen Oper Rollendebüts als Fasolt und Hunding in Wagners „Ring“. Im Jahr darauf gastierte er in München in Pendereckis „Die Teufel von Loudun“ und in Verdis „Un Ballo in Maschera“. In der vergangenen Spielzeit ging er mit dem Nationaltheater Mannheim als Fafner auf Gastspielreise nach Südkorea. An der Deutschen Oper Berlin war er als Sparafucile in Verdis „Rigoletto“ sowie in Detlev Glanerts „Oceane“ zu sehen. In der aktuellen Spielzeit ist er dort in Puccinis „Il Trittico“, als König in Verdis „Aida“ und als Titirel in „Parsifal“ engagiert. An der Bayerischen Staatsoper sang er Anfang des Jahres Nikitisch in Mussorgskys „Boris Godunow“, in der kommenden Spielzeit gibt er sein Debüt an der Semperoper Dresden.



## Kirsi Tiihonen

### Die Aufseherin

Die finnische Sopranistin hat die großen Wagner-Partien gesungen: Brünnhilde, Isolde, Senta, Elisabeth, Elsa und Sieglinde. Strauss' Ariadne und die Färberin aus „Die Frau ohne Schatten“ zählen ebenso zu ihrem gesungenen Repertoire wie Puccinis Turandot. Sie war Verdis Elisabetta, Desdemona und Amelia, Kostelnička in Janáčeks „Jenufa“, Larina in Tschaikowskys „Onegin“ und Ellen Orford in Brittens „Peter Grimes“. Kirsi Tiihonen begann ihre Karriere an der Finnischen Nationaloper in Helsinki. Sie begleitete Daniel Barenboim und die Staatsoper Berlin auf eine Gastspielreise nach Japan und gastierte an der Mailänder Scala, am Monnaie-Theater in Brüssel, an der Oper Lyon, der Oper Leipzig, der Deutschen Oper Berlin, der Königlichen Oper Kopenhagen, beim Savonlinna Festival und an vielen weiteren bedeutenden Bühnen. Mit Philipp Stölzl arbeitete sie in der Rolle der Senta in Wagners „Der fliegende Holländer“ am Theater Basel zusammen. Unter der Leitung von Esa-Pekka Salonen sang sie in Patrice Chéreaus Inszenierung der „Elektra“ an der Finnischen Nationaloper.



## Katharina Magiera

### Erste Magd

Die Altistin ist Solistin im Ensemble der Oper Frankfurt. In der aktuellen Spielzeit singt sie dort Gaea in „Daphne“ von Richard Strauss, Nancy in Flotows „Martha“ sowie Marcellina in „Le Nozze di Figaro“ und Dritte Dame in „Die Zauberflöte“ von Mozart. Weitere Rollen an ihrer Heimatbühne waren in jüngerer Vergangenheit Amastre in Händels „Xerxes“, Hänsel in „Hänsel und Gretel“ und Hexe in „Königskinder“ von Humperdinck, Jokaste in Stravinskys „Oedipus Rex“, Kirke/Melantho in Dallapiccolas „Ulisse“ sowie Frugola in „Il Tabarro“ und Ciesca in „Gianni Schicchi“ von Puccini. Ihr Repertoire umfasst unter anderem Emilia in „Otello“ und Maddalena in „Rigoletto“ von Verdi, Ježibaba in Dvořáks „Rusalka“, Margret in Bergs „Wozzeck“, Annina in Strauss' „Der Rosenkavalier“, Lisa in Weinbergs „Die Passagierin“ und Teresa in „La Sonnambula“ von Bellini. Sie gastierte an der Pariser Opéra Bastille, dem Theater an der Wien, der Bayerischen Staatsoper, der Semperoper Dresden, beim Beijing Music Festival, den Tiroler Festspielen in Erl und den Salzburger Osterfestspielen.





## Marvic Monreal

### Zweite Magd

Die Maltesische Mezzosopranistin studierte in London und am Studio der Oper Frankfurt. In der aktuellen Saison tritt sie bei der Malta Biennale auf und singt Floßhilde in Wagners „Der Ring des Nibelungen“ in Covent Garden, Erste Norn und Schwertleite im „Ring“ bei den Tiroler Festspielen Erl und Meg Page in Verdis „Falstaff“ in Brüssel. Zuvor gastierte sie unter anderem als Maddalena in Verdis „Rigoletto“ in Vilnius, als Mercédès in Bizets „Carmen“ und als Daniel in Händels „Belshazzar“ an der Oper Malta, als Olga in Tschaikowskys „Onegin“ in Frankfurt und als Erda in „Siegfried“ bei den Tiroler Festspielen. Im Konzert stand sie unter anderem mit dem Tenor Joseph Calleja, der Sopranistin Sondra Radvanovsky und mit den Dirigenten Semyon Bychkov und Alain Altinoglu auf der Bühne. Die mit vielen Preisen und Stipendien ausgezeichnete junge Sängerin war schon während ihrer Ausbildung in großen Rollen zu sehen, unter anderem als Bizets Carmen und als Mrs. Peachum in Brechts und Weills „Dreigroschenoper“ an der Royal Academy Opera.



## Alexandra Ionis

### Dritte Magd

Die in Moldawien geborene und in Berlin aufgewachsene Mezzosopranistin studierte in Berlin, in Mailand und am Opernstudio der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. Als Studentin wirkte sie in Berlin als Pythia in Aribert Reimanns Oper „Melusine“ mit. Ihre Liebe zur Musik des 20. und 21. Jahrhunderts führte sie zu Engagements in Widmanns „Babylon“ und in Reimanns „Gespenstersonate“ an der Lindenoper Berlin. Sie sang in Britten's „Death in Venice“ an der Deutschen Oper Berlin und war Margret in Bergs „Wozzeck“ in Valencia. In den Uraufführungen von Samuel Penderbaynes „Die Schneekönigin“ und „Subotnik“ war sie an der Deutschen Oper beziehungsweise der Neuköllner Oper in Berlin zu sehen. An der Berliner Staatsoper sang sie in der Uraufführung von Péter Eötvös' Oper „Sleepless“, mit dem Gürzenich-Orchester führte sie Musik von Bernd Alois Zimmermann auf. Gastspiele in Partien von Verdi, Rossini, Wagner, Strauss und Leoncavallo brachten sie an so renommierte Bühnen wie das Teatro di San Carlo in Neapel, an die Dresdner Semperoper sowie an die Staatsoper und die Deutsche Oper Berlin.



## Dorothea Herbert

### Vierte Magd

Die deutsche Sopranistin war in der aktuellen Saison in der Titelrolle von Strauss' „Salome“ am Theater Braunschweig zu erleben. In der vergangenen Spielzeit sang sie Senta in „Der fliegende Holländer“ von Wagner an der Nationaloper Prag und am Staatstheater in Karlsruhe, wo sie auch in der Titelrolle von Dvořáks „Rusalka“ gastierte. In Mainz war sie in Webers „Der Freischütz“ als Agathe zu sehen. Zuvor hatte sie diese Rolle unter anderem an der Semperoper Dresden gesungen. Zu ihren früheren Engagements zählen ihr Debüt in Glyndebourne als Leonore in Beethovens „Fidelio“, ihr Debüt als Floriana/Signora Dufresne in Leoncavallos „Zazà“ am Theater an der Wien und ihr Rollendebüt als Sieglinde in Wagners „Die Walküre“ in Krefeld. Im Konzert war sie unter anderem in Bangkok Solistin in „Vier letzte Lieder“ von Richard Strauss. Dorothea Herbert, die an vielen Bühnen in Deutschland zu sehen ist, studierte in München und an der Guildhall School of Music and Drama in London.



## Lauren Fagan

### Fünfte Magd

Die Sopranistin vertrat ihre australische Heimat 2019 beim „Cardiff Singer of the World“-Wettbewerb. In der aktuellen Saison kehrte sie als Gretel in Humperdincks „Hänsel und Gretel“ und als Musetta in Puccinis „La Bohème“ nach Covent Garden zurück. Dort war sie unter anderem schon als Woglinde in Wagners „Ring“ zu sehen. In der laufenden Spielzeit sang sie Gutrunne in „Götterdämmerung“ in Zürich. In Sydney gibt sie ihr Debüt in der Titelrolle von Puccinis „Suor Angelica“. In früheren Saisons gastierte sie als Contessa in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ bei der Canadian Opera Company, sang Helena in Britten's „A Midsummer Night's Dream“ in Glyndebourne und Giulietta in Offenbachs „Les Contes d'Hoffmann“ in Zürich. Als Norma in Marina Abramovičs Opernprojekt „7 Deaths of Maria Callas“ gab sie Debüts an der Bastille-Oper in Paris und an der Bayerischen Staatsoper in München. An britischen Opernhäusern gab sie Gastspiele als Violetta in Verdis „La Traviata“ sowie als Mimi und als Musetta in Puccinis „La Bohème“.



## Prager Philharmonischer Chor

Der älteste tschechische professionelle Chor wurde 1935 gegründet. Seit 2007 ist Lukáš Vasilek Chefdirigent und Künstlerischer Leiter, Lukáš Kozubík vervollständigt derzeit das Chorleiterduo. In seiner Heimat arbeitet das Ensemble vor allem mit der Tschechischen Philharmonie und der PKF Prague Philharmonia zusammen, international zählen die Berliner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker und Israel Philharmonic zu den Partnern des Chores – unter Semyon Bychkov, Jakub Hrůša, Sir Simon Rattle, Daniel Harding, Zubin Mehta, Christoph Eschenbach und weiteren renommierten Dirigenten. Aufnahmen wurden unter anderem mit dem Preis des BBC Music Magazine und dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Der Chor ist für Festspiele und Tourneen international gefragt und war erst vor wenigen Wochen in Mahlers Sinfonie Nr. 3 im Festspielhaus zu Gast. In seiner Chorakademie und in Konzerten für Familien und Schulen engagiert sich der Chor für die Freude an der Musik und am Singen, ob als Profi oder als Laie.

FOTO: DANIEL HAVEL



Berliner  
Philharmoniker

# Kommt von Herzen. Erfreut die Ohren.



**Gutscheine für Konzerte  
der Stiftung Berliner  
Philharmoniker in  
exklusiver Geschenkbox**

**[berliner-philharmoniker.de](http://berliner-philharmoniker.de)**



Unser Partner  
Deutsche Bank

# DIE OSTERFESTSPIELE 2024

## SA, 23. MÄRZ

10–18 Uhr

Fotoausstellung

Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“

FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Eröffnung Festival-Lounge

Mitglieder der

Berliner Philharmoniker

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 11.30 Uhr: Walzertanzen in Mykene

Einführungsvortrag zu

Strauss' „Elektra“

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 14 Uhr: Nach Mykene

Regiegespräch

Philipp Stölzl, Philipp M. Krenn

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 18 Uhr: Richard Strauss „Elektra“

Premiere der Neuinszenierung

Berliner Philharmoniker

Kirill Petrenko Musikalische

Leitung

Philipp Stölzl, Philipp M. Krenn

Regie

Mit Nina Stemme, Elza van den

Heever, Michaela Schuster u. a.

FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

## SO, 24. MÄRZ

10–18 Uhr

Fotoausstellung

Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“

FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Singen und Siegen

Einführungsvortrag zu

„Beethoven und Bruckner“

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 15.30 Uhr: Schubert und die Zweite Wiener Schule

Rinnat Moriah Sopran

Stanley Dodds Dirigent

Scharoun Ensemble

Werke von Schubert, Schönberg,

Webern und Berg

KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 18 Uhr: Beethoven und Bruckner

Berliner Philharmoniker

Jan Lisiecki Klavier

Tugan Sokhiev Dirigent

Werke von Beethoven und

Bruckner

FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

### 20.30 Uhr: Dame, König, Strauss

Offener Skatabend

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

## MO, 25. MÄRZ

9–18 Uhr

Fotoausstellung

Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“

FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Verliebt in Wagner

Einführungsvortrag zur

Wagner-Gala

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 15.30 Uhr: Philharmonisches Streichtrio

Werke von Schubert,

Webern, Schönberg

MUSEUM FRIEDER BURDA

### 18 Uhr: Wagner-Gala

Berliner Philharmoniker

Kirill Petrenko Dirigent

Mit Vida Miknevičiūtė, Brandon

Jovanovich, Kwangchul Youn

FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

## DI, 26. MÄRZ

9–18 Uhr

Fotoausstellung

Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“

FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Walzertanzen in Mykene

Einführungsvortrag zu Strauss'

„Elektra“

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 16 Uhr: Der 99. Geburtstag

Kaffee-Kränzchen für Boulez

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 11 Uhr: Venus Quartett

Quartette von Schubert und

Zemlinsky

MAISON MESSMER, MALERSAAL

### 14 Uhr: Blechbläser der Berliner Philharmoniker

Werke von Strauss, Schubert u. a.

KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 18 Uhr: Richard Strauss „Elektra“

Berliner Philharmoniker

Kirill Petrenko Musikalische

Leitung

Philipp Stölzl, Philipp M. Krenn

Regie

Mit Nina Stemme, Elza van den

Heever, Michaela Schuster u. a.

FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

## MI, 27. MÄRZ

9–18 Uhr

Fotoausstellung

Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“

FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Ungeschriebene Sinfonien

Einführungsvortrag zu Schu-

berts Quintetten und Oktetten

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 11 Uhr: Schubert, Webern, Berg

Streichquartette

Mitglieder der

Berliner Philharmoniker

KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 14 Uhr: Illusion und Wirklichkeit

Mitglieder der

Berliner Philharmoniker

Schubert, Streichquintett C-Dur

MAISON MESSMER, MALERSAAL

### 16 Uhr: Play and Talk

Moderiertes Kammerkonzert

Mitglieder des

Bundesjugendorchesters

KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 17 Uhr: Die Forelle

Mitglieder der  
Berliner Philharmoniker  
Schubert, Forellenquintett  
KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 20 Uhr: Philharmonisches Oktett

Schubert, Oktett F-Dur  
KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

---

## DO, 28. MÄRZ

9–18 Uhr

Fotoausstellung  
Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“  
FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Letzte Verführung

Einführungsvortrag zu Schuberts  
„Der Tod und das Mädchen“  
KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 14.30 Uhr: Schubert und Berg

Streichquartette  
Mitglieder der Berliner  
Philharmoniker  
MAISON MESSMER, MALERSAAL

### 20 Uhr: Table Surprise

Abendessen mit einem  
Ensemblemitglied der Oper  
„Elektra“  
Reservierung: 07221 3013-101  
KURHAUS, HECTORS

### 21 Uhr: Bis die Funken sprühen

MusikSlam des Projekts  
Zukunft(s)Kultur  
JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE,  
STEPHANIENSTR. 14,  
BADEN-BADEN

### 21.30 Uhr: Late Night

Bolero Berlin  
KURHAUS, CASINO BADEN-BADEN

---

## FR, 29. MÄRZ

10–18 Uhr

Fotoausstellung  
Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“  
FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Finnischer Tango

Einführungsvortrag  
KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 14 Uhr: Das Philharmonische Nähkästchen

Salon-Gespräch mit Walter  
Küssner, Bratschist und Archivar  
Berliner Philharmoniker  
KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 15.30 Uhr: Brahms Ensemble

Streichquartette von Schubert  
und Webern  
KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 18 Uhr: Sibelius und Brahms

Berliner Philharmoniker  
Lisa Batiashvili Violine  
Kirill Petrenko Dirigent  
Werke von Sibelius und Brahms  
FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

---

## SA, 30. MÄRZ

10–18 Uhr

Fotoausstellung  
Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“  
FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Singen und Siegen

Einführungsvortrag zu  
Beethoven und Bruckner  
KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 11 Uhr: Bundesjugendorchester

Elias Grandy Dirigent  
Wiebke Lehmkuhl Alt  
Werke von Dvořák, Strauss und  
Alma Mahler  
KURHAUS, BÉNAZETSAAL

### 14 Uhr: Von Haydn bis Schönberg

Mitglieder der  
Berliner Philharmoniker  
Werke von Haydn, Berg, Mahler  
und Schönberg  
KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 16 Uhr: Kulissen-Geplauder

Sänger-Talk  
KURHAUS, FESTIVAL-LOUNGE

### 18 Uhr: Beethoven und Bruckner

Berliner Philharmoniker  
Jan Lisiecki Klavier  
Tugan Sokhiev Dirigent  
Werke von Beethoven und  
Bruckner  
FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

---

## SO, 31. MÄRZ

10–18 Uhr

Fotoausstellung  
Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“  
FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Licht und Schatten

Mitglieder der  
Berliner Philharmoniker  
Schubert, Streichquartett G-Dur  
KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 14 Uhr: Der Tod und das Mädchen

Philharmonisches  
Streichquartett  
Werke von Webern und Schubert  
KURHAUS, WEINBRENNERSAAL

### 18 Uhr: Richard Strauss „Elektra“

Berliner Philharmoniker  
Kirill Petrenko Musikalische  
Leitung  
Philipp Stölzl, Philipp M. Krenn  
Regie  
Mit Nina Stemme, Elza van den  
Heever, Michaela Schuster u. a.  
FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

---

## MO, 1. APRIL

9–14 Uhr

Fotoausstellung  
Zukunft(s)Kultur „Zufluchtsorte“  
FESTSPIELHAUS, KASSENHALLE

### 11 Uhr: Sibelius und Brahms

Berliner Philharmoniker  
Lisa Batiashvili Violine  
Kirill Petrenko Dirigent  
Werke von Sibelius und Brahms  
FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN



## ZUKUNFT(S)KULTUR

### DAS PARTIZIPATIONSPROGRAMM DER OSTERFESTSPIELE BADEN-BADEN

Das Festspielhaus Baden-Baden und die Berliner Philharmoniker laden Stipendiatinnen und Stipendiaten der START-Stiftung nach Baden-Baden ein. Rund um die Festspiele lernen die jungen Erwachsenen die Oper „Elektra“ kennen und beschäftigen sich kreativ mit den Themen des Werkes. Ihre Fotoausstellung „Zufluchtsorte“ ist im Alten Bahnhof, dem Entrée des Festspielhauses, zu sehen. Im MusikSlam reagieren Mitglieder der Berliner Philharmoniker musikalisch auf Texte und Gedanken der Gruppe. Die Velo-Stage der Berliner Philharmoniker bringt die Musik in soziale Einrichtungen und taucht unvermittelt im Stadtbild auf, um für kurze Zeit zum Innehalten anzuregen und Freude zu schenken.

#### INFOS

[www.osterfestspiele.de](http://www.osterfestspiele.de)

## TALK UND TÖNE

### DIE FESTIVAL-LOUNGE IM KURHAUS-RESTAURANT HECTORS

Morgens um 11 Uhr erläutert Dariusz Szymanski in der Festival-Lounge ein Werk oder Programm des Festspieletages. Der gemütliche Treff im Kurhaus-Restaurant „Hectors“ bringt aber auch andere Erkenntnisse: Die Regisseure der Oper „Elektra“ plaudern hier ebenso wie der Bratschist und Archivar der Berliner Philharmoniker, Walter Küssner.

#### HECTORS

Öffnungszeiten Sa 23.3.—So 30.3.24

#### Küche

Mi—Sa 17.30—22.00 Uhr

So 11.00—14.30 Uhr | Brunch

#### Heritage Bar

Cocktails, Lounge & Barfood

Mo—Do 10.30—23.00 Uhr

Fr—Sa 10.30—00.00 Uhr

So 10.30—20.00 Uhr



**EINFACH MEHR CLUBFEELING**  
**GLEIS1**  
**THE YOUNG CULTURE CLUB**

Das Festspielhaus nimmt Fahrt auf Richtung Zukunft: Bestimme den Kurs mit! Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

Schreib uns einfach eine E-Mail an [gleis1@festspielhaus.de](mailto:gleis1@festspielhaus.de).

2. MÄRZ – 26. MAI 2024

**Impossible**



David Romero, Machtding des 1959 von Frank Lloyd Wright entworfenen, nicht realisierten Projekts Mile High Tower, 2022, 3-D-Computeranimation © David Romero

**MUSEUM FRIEDER BURDA**  
BADEN-BADEN

# SIE ERMÖG LICHEN IDEEEN

Das Geheimnis des Festspielhauses Baden-Baden? Verlässlichkeit, Gemeinschaftssinn und Treue. Vielerorts zu Floskeln abgesunken, bilden diese Eigenschaften die Säulen des Hauses, deren Wert sich ganz konkret beziffern lässt: Ein Drittel unseres Budgets – so viel tragen die Stifter, Förderer, Freundeskreis-Mitglieder und Sponsoren jährlich zum Betrieb des Festspielhauses bei. Es ist dieser Pakt, zwischen einem Opernhaus und seinem Publikum geschlossen, der das Phänomen „Festspielhaus“ erklärt: Ein jeder gibt, was er erübrigen möchte. Selbst der kleinste Beitrag zählt und fließt vollständig in die Entwicklung unserer Programme ein – sowie in unsere Kinder- und Jugendprojekte.



# FÖRDERER

## STIFTER

### Zuwendungen ab 1 Million Euro

Frieder und Elke Burda  
Ladislaus und Annemarie von Ehr  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Anneliese Grenke  
Wolfgang Grenke  
Henriette und Paul Heinze Stiftung  
Klaus-Georg Hengstberger  
Klaus und Hella Janson  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Karlheinz und Dagmar Kögel  
Ralf Kogeler  
Ernst H. und Helga Kohlhage  
Richard und Bettina Kriegbaum  
Christine und Klaus-Michael Kühne  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Hugo und Rose Mann  
Reinhard und Karin Müller  
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen  
Dr. August Oetker KG  
Hans R. Schmid und  
Mary Victoria Gerardi-Schmid  
Franz Bernhard und Annette Wagener  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Horst und Marlis Weitzmann  
Beatrice und Götz W. Werner  
Sowie vier ungenannte Stifter

### In memoriam

Theo und Gabi Kummer  
Margarete Stienen  
Walter Veyhle  
Alberto Vilar

## DIAMANT

### Jahresspenden ab 250.000 Euro

Fontana Stiftung  
Familie Grenke  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Richard und Bettina Kriegbaum  
Horst und Marlis Weitzmann  
T. von Zastrow Foundation  
Sowie zwei ungenannter Förderer

### Jahresspenden ab 100.000 Euro

Ute Keppler-Gouras und Peter Gouras  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Wilfried und Sabine Porth  
Hans R. Schmid und  
Mary Victoria Gerardi-Schmid

# FÖRDERER

## TANSANIT

### Jahresspenden ab 75.000 Euro

Péter Horváth Stiftung  
Klaus und Hella Janson

### In memoriam

Alice und Hans Joachim Thormählen

## SMARAGD

### Jahresspenden ab 50.000 Euro

+felicitas und werner egerland stiftung+  
Ladislaus und Annemarie von Ehr  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Thorsten und Brigitte Klapproth  
Ralf Kogeler  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Günter Pilarsky  
Jürgen H. Winter  
Sowie ein ungenannter Förderer

## RUBIN

### Jahresspenden ab 25.000 Euro

Vasiliki Basia und Jörg Rockenhäuser  
Heike und John Feldmann  
Helga und Erivan Haub  
Axel Hommrich  
Isabel Knauf und Peter Redecke  
Inge und Werner Lehmann  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Ingo Mack  
Theodor Mailänder und Elisabeth Roth  
Christoph und Elke Mann  
Klaus Nussbaum und Gabriela Schätzle  
Jörg Sander  
Achim Schuhen und Heiner Holtkötter  
Günther und Annette Tetzner  
Ulrich und Silke Weber  
Sowie fünf ungenannte Förderer

## SAPHIR

### Jahresspenden ab 15.000 Euro

Renate und Peter Ganter  
Hans-Jörg und Ulrike Haferkamp  
Béatrice und Heinrich Kipp  
Jean-François Monville und Renald Joiris  
Hannelore Pütz-Sparberg und  
Lothar Sparberg  
Karin Siegel  
Hartmut Wächter  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Sowie drei ungenannte Förderer

## PLATIN

### Jahresspenden ab 10.000 Euro

Katrin und Rick van Aerssen  
Clemens und Gerhild Börsig  
Robert F. Dondelinger und Daniel Fisch  
Manfred und Lilo Fuchs  
Ferdinand und Anshi Gillmeister  
Inge Harm  
Antje-Katrin Kühnemann und Jörg Gühring  
Karl-Heinz und Erika Langenbach  
Lieselotte Maier  
Lothar und Elisabeth Melchert  
Erwin und Anita Müller  
David und Innes Ovsepyan  
Brigitte und Arno Petzoldt  
Karin Rudolph  
Gabriele und Michael Schlüter  
Karin von Zglinitzki  
Sowie sieben ungenannte Förderer

## GOLD

### Jahresspenden ab 5.000 Euro

Paul und Erica Becker  
Herbert Brodowski und  
Hannelore Erichs-Brodowski  
Eleonore und Karl Cepera  
Angelika Deter  
Gabriele Feller-Heppt und Werner Heppt  
Hans-H. und Ann Firnges  
Inge Fischer  
Gabi und Wolfgang Furler  
Günter und Elvira Gerich  
Karin und Ilka Hessler  
Malte und Nathalie Hoffmann  
Markus Hoffmann und Ulrike Nostadt  
Elmar Hohmann und  
Marion Hohmann-Maier  
Klaus und Helga Kaiser  
Ralf Kathmann  
Henning und Sabine Kreschel  
Ulrich Meiser  
Richard Orders  
Gisbert und Brigitte Reel  
Kurt und Waltraud Rohner  
Markus und Katharina de Rossi  
Hans-Joachim und Sabine Selzer  
Strecker-Stiftung  
Helga Priestersbach  
Reinhard und Dorothea Sulies  
Cornelia und Horst Thunig  
Sieglinde Vollmer  
Helga Wisskirchen  
Alexander und Renate Witte  
Sowie fünfzehn ungenannte Förderer

# FÖRDERER

## SILBER

### Jahresspenden ab 2.500 Euro

Charles Alan Alexander und  
Katarzyna Starega  
Katharina Armbruster  
Gerhard Bareiss und  
Christiane Pergande-Bareiss  
Elisabeth Baumann  
Helmut Baumann und Waltraud Führer  
Michael Brand  
Walter Ditz und Daniela Range-Ditz  
Michael Drautz und Kim Feldhaus-Drautz  
Karin und Carl-Heinrich Esser  
Claudia Fabbri  
Bernhard und Marianne Fink  
Etta Flick  
Helga Göcke  
Peter Karl Eugen und Renate Göhring  
Dietmar und Waltraud Greiser  
Norbert und Marie-Pierre Gross  
Anne-Marie Haist  
Regina und Horst Heller  
Thomas und Birgit Herdegen  
Gertrude Hohmann  
Christian und Margaret Hureau  
Edward und Marianne Jaeger-Booth  
Peter W. und Angelika Kalmbach  
Martha Kempfer Stiftung  
Rainer und Angelika Kirchdörfer  
Nikolas Kulenkamp  
Sabrina Kulenkamp  
Seta und Eduard Kulenkamp

Gabriele Kuller-Lütke  
Marianne und Werner Lulay-Dander  
Marina und Sven Noppes  
Gérard Philippe  
Dorothe und Ulrich Rappen  
Michael Roßbach und Brigitte Lacher  
Georg Saxler und Christine Böhner  
Melanie Schwäger  
Dietmar und Heidi Siebels  
Berthold Speer und Helena Gesänger  
Udo Stark und Christa-Maria Weisweiler  
Maria und Peter Theile  
Inge Vendryes  
Olivia und Martin Volkmann  
Friedbert Weber  
Ulrich Wendt und Brigitte Wendt-Klausner  
Konstantin Winterstein  
Werner K. und Eleonore Wolf  
Sowie zwölf ungenannte Förderer

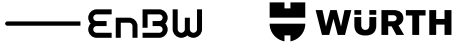
### In memoriam

Wolfgang Müller-Claessen



# PARTNER

## OFFIZIELLE PARTNER



## BILDUNGSPARTNER



## STIFTUNGEN



STRECKER-STIFTUNG

T. VON ZASTROW FOUNDATION

## MEDIENPARTNER



## DESIGNPARTNER

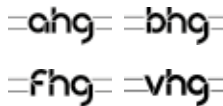
ROLF  
BENZ



## BEAUTYPARTNER



## MOBILITÄTSPARTNER



Unternehmen der **Alphartis** <sup>^</sup>

## GOURMETPARTNER



Peterstaler

## UNTERNEHMERKREIS

Allgeier Wohnbau GmbH & Co. KG, Gundelfingen  
Alphartis SE, Horb  
Assekuranz Herrmann Industriemakler, Ettlingen  
azemos vermögensmanagement gmbh, Offenburg  
Bada AG, Bühl  
Baden-Württembergische Bank, Stuttgart  
Bartsch Steuerberatungs GmbH, Baden-Baden und  
Karlsruhe  
Bechtle GmbH & Co. KG, Karlsruhe  
BGV-Versicherung AG, Karlsruhe  
big. bechtold-gruppe, Karlsruhe  
Biologische Heilmittel Heel GmbH, Baden-Baden  
Bischoff + Scheck AG, Rheinmünster  
BKV – Bäder- und Kurverwaltung Baden-  
Württemberg, Baden-Baden  
Board Consultants International, Stuttgart  
Brunner GmbH, Rheinau-Freistett  
Caemmerer Lenz Rechtsanwälte, Karlsruhe  
Chenu Immobilien GmbH, Karlsruhe  
comforte AG, Wiesbaden  
dm-drogerie markt, Karlsruhe  
Dres. Katharina und Mario Ludwig, Karlsruhe  
ECG Energie Consulting GmbH, Kehl  
Epple Projekt GmbH, Heidelberg  
Erdrich Umformtechnik, Renchen-Ulm  
ERHARDT Moderne Bürowelt, Karlsruhe  
Ernst Wohlfeil GmbH, Rheinstetten  
ETTLIN Aktiengesellschaft, Ettlingen  
Falk GmbH & Co. KG, Heidelberg  
FORESTADENT Bernhard Förster, Pforzheim  
4-me-dable GmbH, Baden-Baden  
Friedrich Ganz GmbH, Baden-Baden  
Gerhard Geggus GmbH & Co. KG, Weingarten  
GRENKE AG, Baden-Baden  
Grötz Bauunternehmung, Gaggenau  
HCC&C Human Capital, Baden-Baden  
Hennerkes, Kirchdörfer & Lorz, Stuttgart  
HERLAN Wohnbau GmbH, Karlsruhe  
Horst Weitzmann Badische Stahlgruppe, Kehl  
Indubau GmbH & Co. KG, Karlsruhe  
KMK Beteiligungs GmbH, Weingarten  
LA BIOTHETIQUE, Pforzheim  
Leitwerk AG, Appenweier  
Lothar Melchert Unternehmensberatung, Baden-Baden

Maisch Familien Holding, Gaggenau  
MalscherSitzMöbel Heinrich Stöcklein GmbH,  
Malsch  
Michael Koch GmbH, Ubstadt-Weiher  
MODE WAGENER, Baden-Baden  
Nowak GmbH, Karlsruhe  
ODDO BHF SE, Baden-Baden  
Otten-Tscheulin GmbH & Co. KG, Malsch  
peterbeton Rudolf Peter, Baden-Baden  
Peter Leibinger, Schwieberdingen  
pointomega AG, Heidelberg  
Primus Inter Pares Personalberatung, Ettlingen  
PROTEKTORWERK Florenz Maisch, Gaggenau  
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG, Karlsruhe  
R.K. Management- und Beteiligungs GmbH,  
Baden-Baden  
Robert Bosch GmbH, Bühl  
Rolf Benz AG & Co. KG, Nagold  
RSM Ebner Stolz, Karlsruhe  
RUTRONIK GmbH, Ispringen  
Segenia Capital Management GmbH, Frankfurt  
SANA Gesundheit GmbH, Karlsruhe  
SATOR SERVICE GmbH, Bühl  
Schöck Bauteile GmbH, Baden-Baden  
Schultze & Braun GmbH, Achern  
Schwarzwald Eisenhandel GmbH & Co. KG, Lahr  
SK Vermögensverwaltung GmbH, Karlsruhe  
Societät SJD, Oberkirch  
Stangier | Regel | Borchard Rechtsanwälte,  
Baden-Baden  
Tensid-Chemie GmbH, Muggensturm  
UBS Europe SE, Stuttgart  
USM U. Schärer Söhne GmbH, Bühl  
Vollack Gruppe GmbH & Co. KG, Karlsruhe  
Weber Haus GmbH & Co. KG, Rheinau-Linx  
Weingut Knapp, Baden-Baden  
Weisenburger Bau GmbH, Rastatt  
Sowie zwei ungenannte Mitglieder

### Mitgliedschaft ab 5.950 Euro

Bernd Bechtold (Präsident)  
Wolfgang Grenke (Vizepräsident)

# FREUNDESKREIS MITGLIEDER

## A

Uta und Michael Abraham  
 Helmut und Liselotte von Achten  
 Bernd Agel  
 Eva Alber  
 Charles Alan Alexander und  
 Katarzyna Starega  
 Gisela und Klaus-Peter Amberger  
 Boy-Jürgen und Charlotte Andresen  
 Maria Anglhuber  
 Claudia Anslinger und  
 Benno Haberkorn  
 Guglielmo Ardizzone und Claudia  
 Puschmann-Ardizzone  
 Georg und Ingeborg Arians  
 Katharina Armbruster  
 Alexander Arpaschi und  
 Angelina Rissling  
 Alain und Brigitta Assaf  
 Maria Augustin  
 Bernd und Birgitt Axthelm

## B

Ernst Bachmann und  
 Sibylla Rüegegger  
 Hannelore und Helmut Bähr  
 Jürgen Balbach und Barbara Schmidt  
 Patrick Bamps  
 Gerhard Bareiss und  
 Christiane Pergande-Bareiss  
 Hermann Bareiss  
 Dominique Barthe  
 Jürgen und Barbara Bartzsch  
 Peter und Gudrun Battenfeld  
 Roswitha Bauer  
 Jutta und Matthias Bauhammer  
 Peter und Marcia Baukelmann  
 Ann-Katrin Bauknecht  
 Katja Baum  
 Erika Baunach  
 Renate Baur  
 Waltraud-Moy Bausch  
 Barbara Beck  
 Beate Beck-Deharde  
 Hubert Becker  
 Paul und Erica Becker  
 Yvonne und Frank Becker  
 Thomas Beducker  
 André und So-Young Sophie Beier  
 Gundela und Helmut Beier  
 Dietmar Bell  
 Annette-Elisabeth Bellenberg  
 Markus Belm  
 Karen Beltz und Oskar Kalb  
 Bodo Bendschneider

Inge-Bianka von Berg  
 Margret und Bernd Bergner  
 Sophie Bernhard  
 Jürgen Bertsch  
 Cornelia und Roland Bertsch  
 Friedrich und Doris Beuschlein  
 Peter Beyer  
 Peter und Ulla Billmann  
 Ursel Bindewald  
 Trudel Binz  
 Thomas Bittel und Manuela Gallus  
 Karlheinz Bitzer  
 Erika Bläsi  
 Irene von Blanquet  
 Armin und Sabine Blattner  
 Rainer von Blittersdorff  
 Klaus Bloedt-Werner  
 Heidegund Blümle  
 Manfred und Anneliese Blum  
 Werner und Claudia Bodmer  
 Angela Böhl-Schätzle  
 Angelika Böhm  
 Wolfgang Böhme und  
 Martha Christoph-Böhme  
 Rudolf Böhmeler  
 Christine Boehner  
 Ottokar und Barbara Böhnisch  
 Otto und Edith Boehringer  
 Clemens und Gerhild Börsig  
 Marie-Louise Börtlein  
 Waltraut Bohland  
 Eckbert von Bohlen und Halbach  
 Ursula Bohrmann  
 Horst Bohse  
 Ralph Born und Andreas Pfeiffer  
 Reimund und Alexandra Bossong  
 Jacques Bouffier und Terry Avery  
 André Bour  
 Eric E. Bowles und Kuri Torigoe  
 Peter Bradhering und  
 Marie-Dominique Würdig-Picard  
 Bianca und Anthony Bramall  
 Werner Braun  
 Ingrid Braun-Krupicka  
 Angelika Brenner  
 Ilse Brenske  
 Klaus und Sigrid Bresser  
 Marie-Luise Breuer  
 Wolfgang und Marianne Bruder  
 Siegfried und Gisela Buck  
 Bettina und Michael Büchler  
 Knut und Cornelia Bührmann  
 Hermann Büttner und  
 Edith Adler-Büttner  
 Manfred Bugglin

Barbara und Heino Bullwinkel  
 Denis und Estelle Burckel  
 Désirée Burg  
 Willi Burk und Rosemarie Girrback-Burk  
 Claus Buschmann  
 Rainer Busse und Dagmar Lau-Busse  
 Rolf Buttkus und Eva Hohensee

## C

Conrad und Lilo Cappell  
 Alexander Cegla und  
 Alexandra Fricke  
 Karl und Eleonore Cepera  
 Nancy und Tim Chan  
 Jeanne und Jean-Claude Clément  
 Martine Conte  
 Jobst von Cornberg  
 Dieter und Vesna Cwielong

## D

Olga Damerow  
 Reinhard Dantes  
 Martina und Michael Dassel  
 Traudel und Wilfried Daudt  
 Helmut und Heidemarie Degler  
 Helene und Rainer Dehn  
 Monika Demers-Hoefele  
 Elizabeth Dencker  
 Iris und Karl Deppen  
 Stephan Derow  
 Jacques Dessouroux  
 Angelika Deter  
 Isabelle und Dirk Deuster  
 Eckart Diedrichs und  
 Petra Diedrichs-Gern  
 Günter Diefenbacher und Beatrix  
 Pradella-Diefenbacher  
 Annette Dier  
 Uta und Rainer Diergardt  
 Michael und Hilde Luise Dieterich  
 Helga Dietrich  
 Martin und Simone Dietrich  
 Michael Dietrich  
 Günther Dietze  
 Ralf und Nicola Dikow  
 Jan Uwe Disselbeck und  
 Rita Bongartz  
 Christiane Dithmar und  
 Wolfgang Elkart  
 Renate Dittgen  
 Walter Ditz und Daniela Range-Ditz  
 Ellen Dörfner  
 Herbert Dörr  
 Ursula Doll  
 Robert F. Dondelinger und Daniel Fisch



Michael Drautz und  
Kim Feldhaus-Drautz  
Rosemarie Dresbach und Karl Klaus  
Robert und Sybille Drostent  
Eva Dugge  
Alevtina Durmaskhina und  
Martin Engstler  
Iris Dworschak  
Axel und Britta Dycke

## E

Wolfgang Eberts  
Albrecht und Renate Eckell  
Brigitte Eder  
Maria-Elisabeth Egbers  
Rolf und Doris Eggert  
Annemarie von Ehr  
Heike Ehreiser  
Erich und Silvia Ehrlinger  
Barbara und Uwe Eichhoff  
Gerhard Eichmann  
Gerhard Eilers und  
Gabriele Knoche-Eilers  
Peter Eisenlohr  
Bärbel und Helmut Elbert  
Jaqueline Elder  
Monika Ellwanger  
Hubertus Engelhardt  
Anita Engelmeier  
Marc Ephraim  
Heidi Eppensteiner  
Ilona Erbacher-Gervé  
Wolf Erbe  
Stefan und Kerstin Erbe  
Birgit Erbe-Ahrens  
Karl und Ulrike Ertl  
Carl-Heinrich Esser  
Sibylle Esser-Blobel

## F

Claudia Fabbri  
Hans Michael Fahlke  
Michel Falck  
Gaby und Franz Fehrenbach  
Bernhard Fehrentz und Anna Héral  
Marianne Feja  
Agnes Feldhaus  
Brigitte und Olaf Feldmann  
Heike und John Feldmann  
Ingrid Felgenträger-Molitor  
Peter Femfert und  
Stefania Canali-Femfert  
Claudia Ferstl  
Hans Feyock  
Ute Fietzek

Bernhard und Marianne Fink  
Hans-H. und Ann Firnges  
Gerlinde Fischer  
Inge Fischer  
Klaus Peter und Vera Fischer  
Peter Karl und Christa Meta Fischer  
Günther und Christine Fleig  
Eberhard Fleischer und  
Monika Seckler-Fleischer  
Lothar Fleischhauer  
Claus Flemming und  
Velma James-Flemming  
Etta Flick  
Lucia Förderer  
Friedrich W. Förster  
Marie-Christine Förster  
Wolfgang und Sylvia Förster  
Brigitte Förster-Beck  
Karin von Forstner  
Klaus und Cornelia Frei  
Hans und Heike Freiländer  
Heike Freiland-Löffler  
Karin Freund  
Roland Friedrich  
Christian und Beate Friedrich  
Iran und Dieter Fröhling  
Georg und Gudrun Fröhner  
Annemarie und Werner Fuchs  
Heinz und Sieglinde Fuchs  
Manfred Fuchs  
Andreas Fuhrmann  
Lioba Funk  
Klaus Furler

## G

Dirk und Anette Gantzkow  
Ingrid A. Gantzkow  
Elina Garanča  
Ute und Michael von Garczynski  
Irma Gebhard  
Sven Gehrke  
Heike Geiger  
Ellen Geiger und Ulf Ziemann  
Seda Gellings  
Gabriela Georgius und Ulrich Kohlmetz  
Jürgen und Manuela Gerau  
Friedrich-Wilhelm und  
Nieves Gerberding  
Ingrid Gerberding  
Petra Gerstner-Schröder  
Dorothea Geschwill  
Isabella Glaser  
Roman Glaser  
Ingrid Glocker  
Michaela Glöckler

Martina Godart  
Dagmar und Hans Jürgen Göbert  
Helga Göcke  
Peter Karl Eugen und  
Renate Göhring  
Brigitte Goertz-Meissner und  
Friedrich-Wilhelm Meissner  
Rudolf und Annegret Götz  
Wolfgang Götzmann und  
Regina Kaiser-Götzmann  
Veronika Goll  
Rüdiger und Maia Gollücke  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Betina und Klaus-Michael Gotthel  
Laurence und Bernard Grandjean  
Emmanuelle Grante  
Elfriede und Klaus Gras  
Martin und Nelly Greif  
Christian Greiner  
Dietmar und Waltraud Greiser  
Anneliese Grenke  
Oliver Grenke  
Roland Grenke  
Wolfgang Grenke  
Edmond Gresser  
Hanspeter Grether  
Regina Grieder-Winzler  
Norbert und Marie-Pierre Gross  
Doris und Wolfgang Groz  
Udo und Renate Grüßer  
Renate Gustorf-Aeckerle

## H

Dieter und Françoise Haase  
Edda Hägele  
Rita Härle  
Rainer Hafer und  
Brigitte Sommer-Hafer  
Hans-Jörg und Ulrike Haferkamp  
Jutta Hagedorn  
Ursula Hagemeyer  
Ursel Haggeney  
Antje Hahn  
Hilary Hahn  
Elke Haible-Pankow  
Anne-Marie Haist  
Bernd und Ulrike Hansen  
Norbert Happel  
Christine und Rainer Happersberger  
Stephan Harbarth  
Inge Harm  
Sabine und Mark Hartje  
Sylvia und Hermann Hartmann  
Renate Hartner  
Evelyn Hartung

# FREUNDESKREIS MITGLIEDER

Helga Haub  
 Bernd Hauelsen  
 Johannes Haupt  
 Stefan H. von Hausen  
 Erika Hauser  
 Naoyuki Hayashi  
 Petra und Stephan Heck  
 Renate und Klaus Heege  
 Hans J. Heer und  
 Monika Heer-Kiessling  
 Rolf und Franziska Heid  
 Annette Heidemann-Meister und  
 Michael Meister  
 Ralf Heidenreich und  
 Boris Rothmann-Heidenreich  
 Dagmar Corinna Heidmann  
 Claus Heidner und  
 Heidrun Menning-Heidner  
 Jasmin Heier und Stefan Müller  
 Ursula Heim  
 Karin Heineke-Dietz  
 Michael Heinze und  
 Veronika Junius-Heinze  
 Maike Heitmann  
 Rolf Heitmüller und  
 Isolde Heitmüller-Haupt  
 Florian und Tobias Heller  
 Irmgard Heller  
 Regina und Horst Heller  
 Eva Hemberger  
 Klaus-Georg Hengstberger  
 Marcus Hennersdorf und Claudia  
 Gottlieb-Hennersdorf  
 Klaus und Bergid Hennig  
 Werner P. und Rosemarie Henschel  
 Ingeborg Henzler  
 Gabriele Feller-Heppt und  
 Werner Heppt  
 Thomas Herdegen  
 Wolfgang Heringhaus  
 Marina Herker  
 Thomas Herrmann  
 Wolfgang und Brigitte Herr  
 Martin Herrenknecht  
 Eugène und Françoise Herrmann  
 Reinhild Herrmann  
 Ute Herweg  
 Sabine Hessabi und Wulf Starke  
 Ilka und Karin Hessler  
 Werner Hettel-Schlumberger  
 Peter Heydecker  
 Anita und Stefan Hillers  
 Konrad und Gabriele Hinrichs  
 Sebastian Hirsch und  
 Daniele Le Fur-Hirsch

Ursula Hirsch  
 Anke Hlauschka-Bornschein  
 Burkhardt Höper  
 Friedrich Georg und Cordula Hoepfner  
 Albert und Inge Hoferer  
 Heike Hoffmann  
 Markus Hoffmann und Ulrike Nostadt  
 Nathalie und Malte Hoffmann  
 Marianne Hofmann  
 Elmar Hohmann  
 Gertrude Hohmann  
 Hans und Renate Hohn  
 Regina von Holtum  
 Christian Holz  
 Signe Hondl  
 Waltraud Horn  
 Hans und Elli Hornung  
 Christine Hosemann  
 Martin C. E. Huber und  
 Christine V. H. Huber-Ott  
 Beatrix und Dieter Hültenschmidt  
 Regina und Ulrike Huller  
 Anton Hummel und Claudia Nübel  
 Manfred und Ruth Hund  
 Margot Hundertmark  
 Christian und Margaret Hureau  
 Paul Husser

**I**  
 Thomas Ilch und Annette Hoffmann  
 Serhan und Christina Ili  
 Ursula Immich

**J**  
 Wilhelm Jäckle  
 Günther Jäger  
 Elisabeth Jaeger  
 Ursula Jahr  
 Klaus und Hella Janson  
 Brigitta Janssen-Heller  
 Monica Jegerlehner  
 Alexander Jejkal  
 Gisela Jentzsch  
 Helga Jeremias-Pflaesterer  
 Hanno Jerling  
 Christian und Annette Joos  
 Margit Elisabeth Joos

**K**  
 Jürgen Kälber  
 Doris Kahsler und Gernot Müller  
 Claus Jürgen und Antonia Kaiser  
 Klaus und Helga Kaiser  
 Lutz Kalkofen  
 Maria Kammerer

Anna-Maria und Matthias Karl  
 Veronika und Heinz Kaspar  
 Gundis Kasper  
 Joachim Kasper  
 Jochen Kaupp und  
 Silvia Richter-Kaupp  
 Elisabeth Keller  
 Jutta und Thomas Keller  
 Norman und Brigitte Keller  
 Christa und Rainer Kellner  
 Anne Marie Kemm  
 Bernhard Kempf und Helga Hirt  
 Ulrich und Inge Kempf  
 Ute Keppler-Gouras  
 Angelika und Johannes Kern  
 Rebecca Kerr  
 Ernst und Renate Keter  
 Maria Kiefer  
 Sigmund und Walburga Maria Kiener  
 Stefan und Nicole Kiener  
 Rainer und Angelika Kirchdörfer  
 Frank Kist und Claudia Otter  
 Hans-Jörg und Hannelore Kist  
 Brigitte und Thorsten Klapproth  
 Markus Klein und Julia Erbe-Klein  
 Udo Klein  
 Uta Klein-Bischoff  
 Christoph Kleindienst  
 Gudrun Kleinhans und Walter Knoller  
 Max Dietrich und Monika-Marlene Kley  
 Hans-Dieter Klimm  
 Hans Georg Klug und  
 Gabriele Brölz-Klug  
 Albrecht und Christiane Knauf  
 Brigitte Koch  
 Walter Köbele und  
 Antje Hoffmann-Köbele  
 Karlheinz Kögel  
 Jutta und Rolf Köhler  
 Angelika Kölle und Tamta Turdeladze  
 Anne-Katrin und Achim König  
 Harry und Marie Helene König  
 Yvonne und Andreas König  
 Susanne Köppen und Michael Carli  
 Ralf Kogeler  
 Klaus Kohler und  
 Barbara Kohler-Hippenmeyer  
 Ernst H. und Helga Kohlhage  
 Klaus Kohm  
 Peter Kolberg und Susanne Rünzi  
 Claudius und Katrin Korch  
 Herta Kortenkamp  
 Bibiana Kotrikova und Erhard Kiffner  
 Elke Krämer  
 Michael und Kerstin Krämer

Werner Krämer und Elisabeth Hennigs  
Martine und Klaus-Henning Kraft  
Carolin und Markus Kramer  
Volker Kramer  
Dieter und Dagmar Krause  
Sonja Krebs  
Margarete und Hermann Krehl  
Andreas Kreimeyer und  
Britta Seeler-Kreimeyer  
Lothar Kremer  
Henning und Sabine Kreschel  
Richard Kriegbaum  
Waltraud Krieghoff  
Irmentraut Krienitz  
Alexander Kronimus  
Ursula und Manfred Krunnies  
Ingrid Kubera  
Christa Kübler  
Heiner Kübler und  
Petra Umsonst-Kübler  
Karsten Kühl-Peter  
Antje-Katrin Kühnemann  
Wolfgang und Renate Kühner  
Wolfgang Küpker  
Urs Künzli und  
Marie-Louise Lindenmayer  
Eckart und Juliane Küssner  
Klaus und Hiltrud Küffler  
Heidi Kugler-Kearns  
Christoph Kuhn  
Andrea Kuhnert  
Felicitas Kuld  
Eduard und Seta Kulenkamp  
Volker Kulessa  
Gabriele Kuller-Lütke  
Charlotte und Matthias Kummer  
Margrit Kummer  
Ursula und Wolfgang Kunze  
Gerhard und Gabriele Kuppler  
Peter Kutschker  
Gisela Kwasny

## L

Hansjürgen Laade  
Sandra Labouvie  
Guenther und Victoria Ladny  
Markus und Dominique Lahl  
Claudia und Thomas Lambert  
Barbara Lambert-Langer und  
Martin Langer  
Cornelia Lang und Franz Kast  
Sigrun und Antoine Lang  
Karin Lang-Knaisch  
Karl-Heinz und Erika Langenbach  
Karen und Volker Langguth

Wilhelm und Elfriede Lankreijer  
Angelika Lauer  
Rainer Lauerhaß  
Jana und Jörg Laukien  
Isolde Laukien-Kleiner  
Marianne und Heinz Layer  
Ursula Lazarus  
Susanne Leciejewski  
Joachim Lederle  
Hans-Joachim und Helga Lehmann  
Nicola Leibinger-Kammüller  
Joachim und Marianne Leitermann  
Carsten und Antje Leminsky  
Michaele und Rudi Leonhardt  
Henriette Lerner  
Wolfgang Lieb  
Heinrich und Viola Liesen  
Werner Lindemann und Jutta Kübel  
Ernst-Moritz Lipp und  
Angelika Lipp-Krüll  
Richard R. Liu  
Ruth Loose  
Irmel Loris  
Lilo Lossau  
Katharina Ludwig  
Peter J. und Waltraud I. Lück  
Reinhilde und Dieter Lückenkemper  
Sabine Luedje  
Gitta Lütze  
Bernhard Lung  
Charlotte Lusch-Dietrich und Bernd  
Lusch  
Margret Jule Lutteroth und Steffen Haug  
Werner Lux und Margarete Lambach-Lux

## M

Aquiles Machado  
Jürgen und Ingrid Macher  
Ingo Mack  
Brigitte Mahle  
Annerose und Frank Maier  
Jutta und Jürgen Maier  
Lieselotte Maier  
Theodor Mailänder und  
Elisabeth Roth  
Christof und Barbara Maisch  
Marianne Maisch  
Thomas und Pia Maisch  
Myriam und Karsten Malige  
Sabine Malisius  
Charlotte Malm-Doepner  
Klaus Mangold  
Rose Mann  
Gabriele Martin  
Gerhard Martin

Udo Martin  
Brigitte und Günter Mayer  
Heinz-Günther Mayerlen  
Ina-Maria Mayrhofer  
Georg und Renate Mehl  
Renate Meinecke  
Lothar und Elisabeth Melchert  
Claudia Melms  
Burkhard und Dagmar Mentges  
Margret Mergen  
Margarete und Alwin Merkel  
Sonja Merkle  
Rosemarie und Dieter Merz  
Marion und Reinhold Mesch  
Herbert und Christa-Maria Messer  
Orah Metzger  
Rolf und Susanne Metzmaier  
Karl Metzner und  
Martina Weinhold-Metzner  
Katharina Metzner  
Erich Michel und Margret Kolrep-Michel  
Ursula Michel  
Gabriele und Klaus Minarsch  
Walter Mink und Bärbel Böckle-Mink  
Siegfried Mitzel  
Friedhelm Möhrle und Brigitte  
Trinks-Möhrle  
Hannelore Möhrle  
Herbert und Monika Möhrle  
Andreas Mölich-Zebhauser  
Matthias und Claudia Mohr  
Stephan und Martina Mohren  
Alexandra Molitor  
Heinz Moll und  
Christine Hemmann-Moll  
Annette Momberger  
Veronica Moritz  
Ferdinand und Gudrun Moser  
Wolfgang Moser  
Hans-Werner Mühle  
Andre P. H. Müller  
Angelika Müller  
Barbara und Peter Müller  
Felicitas Müller  
Helga Müller  
Ulrike und Peter Müller  
Françoise Müller-Claessen  
Rieke Müller-Kaldenberg  
Monika Müller-Liebermann  
Isa Müller-Rodewald  
Elisabeth Mugler  
Helmut Mutzel

# FREUNDESKREIS MITGLIEDER

## N

Bernhild Naendrup  
Kent Nagano  
Götz Nagel  
Alexander Nagelstein  
Gunter und Sonja Narr  
Gunnar Neidhardt und Michael Müller  
Claudia Neuhaus  
Rose-Marie und Hans-Peter Neumayer  
Margret Neunecker  
Jochen und Mechthild Neynaber  
Manfred J. C. und Ingrid Niemann  
Inge Niendorf  
Dirk Notheis  
Gabriele und Torsten Nowak  
Edgar Nufer und Christa Bader

## O

Eva Obbarius  
Petra Oberdisse  
Wolfgang L. und Susanne Obleser  
Rose Oehmig  
Peter Oetker  
Dieter Oetker-Kast  
Margrit und Wolfgang Ohndorf  
Ingrid Oppermann  
Ludwig und Heide Orth  
Reinhild Otte  
Klaus Otter  
Paul und Katrin Otto  
Katharina und Gerd Overlack  
Jivka Ovtcharova

## P

Dietrich und Jutta Paatz  
Wim de Paepe  
Christoph E. Palmer  
Doris Papst  
Erich Pauer und Regine Mathias-Pauer  
Holger Paul  
Hans-Jürgen und Heike Pauls  
Ulrike Paulus  
Helga Peinemann  
Helmut und Ingrid Petri  
Arno und Brigitte Petzoldt  
Edith und Bernhard Pfaff  
Ursel Pfeiffer-Berlin  
Myrtha Pfisterer  
Peter und Karin Pfrommer  
Otmар und Angelika Philipp  
Gerard Philippe  
Jens-Uwe Pietrock  
Harald Plass und  
Gerda Ehrenberger-Plass  
Dietrich und Johanna Plester

Jürgen und Maria Pompe  
Natalia Promyslova  
Hannelore Pütz-Sparberg

## R

Christiane und Konrad Raab  
Sabine Rademacher  
Renate Radon  
Renate Rapp  
Dorothe und Ulrich Rappen  
Marianne Raval  
Bob und Karin Reckinger  
Brigitte Reel  
Ingeborg Reichelt  
Iris Reichert und Harald Kuhlei  
Siegfried Reimelt  
Susanne Rein  
Klaus-Albert Reinhard  
Brigitte Reinhardt  
Ulrich Reininghaus und  
Anna Friebe-Reininghaus  
Carmen und Philipp Reisert  
Ruth Reisert-Hafner  
Ilona Renfranz  
Johannes F. und Marika Rentsch  
Roswitha Rentschler  
Fabian und Marianne Reuter  
Karin und Heinrich von Reventlow  
Axel und Adelgunde Richter  
Hans-Werner und Rita Richter  
Joachim und Sabine Richter  
Hartmann und Katharina  
von Richthofen  
Hannelore Ritterbach  
Harald und Maria Rockinger  
Ula Rodermund  
Harald und Esther Röckelein  
Detlef Röhl  
Elisabeth und Stephan Rölleke  
Joachim und Renate Rösch  
Ulrike Röse-Maier und  
Bernhard von Guretzky  
Avril Roessler  
Kim Roether und  
Beatrice Roether-de Alzaga  
Frank und Helga Rogge  
Kurt und Waltraud Rohner  
Gudrun Rombach  
Ursula und Maja Ronellenfitsch  
Renate Roth  
Karin Rudolph  
Jörg Rüggeberg  
Erika Ruf  
Thomas Ruf  
Ingrid Ruggе

Hella Ruhland  
Thomas Rummert  
Hans-Peter Rußwurm und Andrea  
Beck-Rußwurm

## S

Saskia von Sanden und Dietrich  
Mack-von Sanden  
Jörg Sander  
Horst Sandner  
Ina Sanfilippo  
Renate und Dieter Sauer  
Hans-Ulrich und Marion Sauerland  
Georg Saxler  
Hartmut Schauf  
Ilse Schadt  
Wernher-Ralf Schäffer und  
Carola Dumont  
Ingeborg Schäuble  
Bernhard und Sieglinde Schareck  
Harald und Gabriele Schauenberg  
Christian Schaumkell und  
Friederike Schaumkell-Lüking  
Gerhard und Traudl Scheck  
Rolf Scheider  
Brigitte Scheller  
Karla und Heinz Schelp  
Roland und Mechthilde Schenkel  
Reinhold und Sabine Schenkl  
Martin und Lore Scherer  
Elmar und Christine Scherzinger  
Burkhard Scheuer  
Peter und Cornelia Scheuermann  
Karl Scheufele  
Stefan Schicke und  
Maria Pilar Palou Maia  
Jörg Schill und Dimitra Routsis-Schill  
Jan-Achim Schlüter  
Hans R. Schmid und Mary Victoria  
Gerardi-Schmid  
Reiner und Gretel Schmid  
Elisabeth Schmider  
Anita und Hans-Arne Schmidt  
Christine und Peter Schmidt  
Hans Theodor und Annette Schmidt  
Helmut und Hannelore Schmidt  
Metta-Luise Schmidt  
Ute Schmidt  
Claus Schmiederer  
Meinrad Schmiederer  
Ansgar Schmilowski  
Ralf Schmitz  
Frank und Sabine Schnatz  
Christoph Schnaudigel und  
Adelheid Breitschwerdt

Rainer Schneble  
Günter und Gudrun Schneider  
Lioba Schneider  
Richard Schneider und  
Sybille Schneider-Schmit  
Anne Schnieder-Schöttler  
Rainer Schnurr  
Elisabeth Schöberl  
Sabine Schöck  
Walter Schoefer  
Karin Schöne  
Elisabeth Schönwiese  
Edith Schreiber  
Isabella Schröder  
Klaus und Irene Schröder  
Ingrid Schroff  
Ulrich und Andrea M. Schürenkrämer  
Andreas und Kirsi Schüßler  
Enno und Christa Schüttemeyer  
Marianne Schütz  
Achim Schuhen und Heiner Holtkötter  
Rainer und Ina-Maria Schulte  
Fernande Schulte-Weyrich  
Susanne Schulze  
Wolf-Dietrich Schwabe  
Franziska und Dieter Schwarz  
Reiner Schweizer und Corinna Titz  
Ulrike Schwill und Rudi Grohmann  
Alma Sedghi  
Sabine und Hans-Joachim Selzer  
Sebastian Sendler  
Ludmila Sergienko  
Michael Settele  
Wolfram D. Sexauer  
Edith Sharma-Thiel  
Dietmar und Heidi Siebels  
Ulrich und Ute Sieber  
Gabi Siedle  
Karin Siegel  
Dieter und Karin Siethoff  
Trudel und Rolf Sigloch  
Peter und Gloria Sigmann  
Jörg-V. und Ingeborg  
Sippel-von Schoenebeck  
Marcus Söffgen  
Lilo Sommer  
Natalie und Patrick Sonntag  
Jörg und Julia Sost  
Andreas Späker  
Ulrich Spies  
Johanna Spinner  
Rudolf Spitzmüller  
Jürgen Spranger und  
Anita Schnetzer-Spranger  
Helga Spriestersbach

Bernd und Erika Springorum  
Monika Stade und Artur Hahn  
Elke und Reinhard Stader  
Regina Starke-Radloff  
Rainald und Christa Steck  
Jörg und Christiane Steckhan  
Günter Steffen und Regina Scheel  
Gabriele Steimel  
Nico und Cornelia Stein  
Udo und Gerti Steinkopf  
Annemarie und  
Dieter-Heinrich Steinmetz  
Heinrich Steinmüller  
Rolf Stern  
Ursula Steyer-Heidenreich  
Michael H. Stienen  
Bernd Stier  
Georg Stierle und  
Jutta Dambach-Stierle  
Doris und Siegfried Stinus  
Marianne Stöppler  
Traugott und Maria Stober  
Ulrich Stoll  
Marlies und Manfred Stoltz  
Ursula Strandenæs  
Slavi und Josef Streber  
Gregor Stempel und Annette Zeller  
Gabriele Striebel  
Jutta und Karl-Heinz Stroh  
Jutta Stübs  
Roland und Margret Suckale  
Angelika de Sury d' Aspremont  
Rudolf Syz

**T**  
Gerhard Talmon-Gros und  
Brigitte Glauner  
Peter und Maria Theile  
Christian Thielemann  
Christine und Philipp Thomas  
Elisabeth und Peter Thomas  
Cornelia und Horst Thunig  
Kai und Martina Trampedach  
Jens Tresselt  
Gerhard und Erika Tschentscher

**U**  
Annette Uebel  
Jutta Ussmann  
Ulrike Uster

**V**  
Erwin Vaih und Brigitte Lonkwitz  
Niels E. Valdal  
Ben und Dorothea van der List

Inge Vendryes  
Hans Vennemann  
Raphaela Verheggen  
Gabriele Vetter  
Sabine Vetter  
Stefan Viering und  
Christa Haitz-Viering  
Rolando Villazón  
Klaus-Dieter und Ilsetraut Vöhringer  
Thomas Völker und Magda Klink-Völker  
Michael Vogt  
Inge Volkmar-Bilz  
Angelika und Peter Vollenweider  
Sieglinde Vollmer  
Gisela Volz  
Hans und Christiane Volz  
Arita und Peter Vorhang  
Christoph Vowinckel und Herbert  
Meyer-Ellinger

**W**  
Ursula und Dietmar Wachter  
Klaus Wacker  
Hartmut und Heidi Wächter  
Franz Bernhard Wagener  
Adelheid Wagner  
Frank Wagner  
Vera und Rainer Wagner  
Günter Wallner  
Beate Walz  
Rosemarie Walz  
Markus Warncke und  
Natascha Hartleitner  
Dietrich und Erika Weber  
Friedbert Weber  
Giuseppina Weber und Sven Mickel  
Klaus Weber  
Renate Weber  
Silke Weber  
Gerd und Dagmar von Wedemeyer  
Bella und Sergei Wegner  
Nadja Wegner  
Winfried Weid  
Katharina und Fred Weik  
Barbara Johanna Weil  
Cornelia Weis  
Ingrid Weis  
Gerda Weiss  
Gunther Karl Weiß und  
Birgit Fratzke-Weiß  
Günter und Daniela Weißmann  
Horst und Marlis Weitzmann  
Eva und Hanspeter Wellendorff  
Ulrich Wendt und  
Brigitte Wendt-Klausner

# FREUNDESKREIS MITGLIEDER

Ute Wenz  
 Heinrich und Gabriele Wenzel  
 Alexandra Wenz-Faas  
 Rolf J. Wertheimer  
 Hans Wesle  
 Peter und Susanne Wessels  
 Ulrich und Waltraud Wetterauer  
 Hartmut und Karen Weule  
 Kai Whittaker  
 Wolfgang Wiegel  
 Gisela Wieler  
 Christian Wiemer und  
 Claudia Rath-Wiemer  
 Jutta Wiesel  
 Dagmar und Andreas Wilbs  
 Dieter Wild  
 Susanne und Jürgen Wilde  
 Stefan und Carmen Wildfang  
 Reinhard und Annerose Wilhelm  
 Jürgen H. Winter  
 Gertraud Witt  
 Ingrid Witt  
 Ulrich Wöhrle  
 Rosemarie Wöfner-Schinke  
 Angelika Gräfin Wolffskeel und  
 Albrecht Förster  
 Andrea Wontorra  
 Hermann und Bärbel Würthner  
 Eberhard Wüste

## Z

Karin von Zglinitzki  
 Serhii Zhyhulin  
 Hildegard Ziemons  
 Brigitte und Michael Ziesemer  
 Alexander Zimarín und  
 Larisa Zimarina  
 Walter Zimmermann  
 Hermann und Eveline Zippold  
 Ursula Zoller  
 Marianne Zorn  
 Gabriele und Günter Zorn  
 Amely Zschockelt

sowie weitere 76 Personen, die  
 namentlich nicht genannt werden  
 wollen

## Juniormitglieder

Evita Bader  
 Manuel Bernardo  
 Louisa Ehreiser  
 Eva-Maria Esslinger  
 Philipp Fengler  
 Julius Geiger  
 Felix S. Gusenburger  
 Jonathan und Sonja Hahn  
 Helen Koch  
 Thorsten Maier und Christine Bruder  
 Daniel Meißner  
 Lucas und Tobias Metzner  
 Emily Möhrle  
 Cedric Schlenker und  
 Aleksandra Ignateva  
 Andreas und Janina Schmitt  
 Anton Wesle  
 Marianne Wesle  
 Paula Wesle  
 Ricardo Würtele

## Firmenmitglieder

Ackermann & Stöckling  
 Steuerberatungsgesellschaft mbH  
 Albert Augenoptik-Hörgeräteakustik  
 GmbH  
 alfa Media Holding GmbH  
 Baden-Badener Unternehmer  
 Gespräche e. V.  
 Baden-Badener Weinhaus am  
 Mauerberg GmbH  
 BCT Technology AG  
 Blanc & Fischer Familienholding SE  
 & Co. KGaA  
 Brenner's Park-Hotel & Spa  
 Cornelia Bettenhausen Stiftung  
 Emil Scheibel Schwarzwald-  
 Brennerei GmbH  
 Farben-Frank GmbH  
 Findling Wälzlager GmbH  
 Gmeiner Confiserie und  
 Kaffeehausunternehmen Café König  
 G.O. Engineering GmbH  
 Heinrich Kipp Werk KG  
 Henge Services GmbH  
 Horst Höll GmbH  
 Hotel-Restaurant Erbprinz  
 Hubert Burda Media Holding KG  
 IHO Holding GmbH & Co. KG  
 Immobilien Regional AG  
 Kanzlei Geisenhainer Dr. Ammann &  
 Kollegen  
 Kies & Beton AG

Kurpark-Residenz Bellevue  
 Landesbank Baden-Württemberg  
 Mamma Lina GmbH  
 Max Grundig Stiftung  
 Musikreisen Manufaktur GmbH  
 PALCO REALE  
 Neurologische Klinik Selzer  
 NUTRANA GmbH  
 Peterstaler Mineralquellen GmbH  
 Probau GmbH  
 Prüfer Medienmarketing GmbH  
 REIFF Technische Produkte GmbH  
 Riverty Group GmbH  
 Rudolf Wurz Getränkegroßhandel  
 GmbH  
 Schaeffler Automotive Bühl GmbH &  
 Co. KG  
 Schiedmayer Stiftung  
 Schulz Flexgroup GmbH  
 Sparkasse Baden-Baden Gaggenau  
 Sparkassenverband Baden-Württemberg  
 Stadt Baden-Baden  
 Volksbank pur eG

Stand: 09.03.2024

# GREMIEN

## **KULTURSTIFTUNG FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN**

Richard Kriegbaum  
(Vorsitzender des Stiftungsrats)  
Ralf Kogeler  
(Stellv. Vorsitzender des Stiftungsrats)  
Ernst-Moritz Lipp  
(Vorsitzender des Stiftungsvorstands)  
Thorsten Klapproth  
(Stiftungsvorstand)

## **KURATORIUM DER KULTURSTIFTUNG FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN**

Clemens Börsig (Vorsitzender)  
Markus Schächter (Stellv. Vorsitzender)

Markgraf Bernhard von Baden  
Bernd Bechtold  
Edgar Bohn  
Martin Brudermüller  
Plácido Domingo  
Christoph Franz  
Kai Gniffke  
Norbert Gross  
Jürgen Junker  
Karl-Ludwig Kley  
Peter Leibinger  
Anne-Sophie Mutter  
Rainer Neske  
Wilfried Porth  
Wolfgang Rihm  
Klaus-Dieter Vöhringer  
Ulrich Wendt

## **VORSTAND FREUNDESKREIS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN**

Stephan Harbarth (1. Vorsitzender)  
John Feldmann (2. Vorsitzender)

Désirée Burg  
Eva-Maria Esslinger  
Helen Koch  
Katharina Ludwig  
Hannelore Pütz-Sparberg  
Daniela Range-Ditz  
Dietmar Siebels  
Dietmar Späth  
Benedikt Stampa  
Franz Bernhard Wagener



## WAGNERLIEBE

Yannick Nézet-Séguin dirigiert „Die Walküre“

SO 28.4.2024, 15 UHR

Große Oper, fantastische Stimmen und ein mitreißender Dirigent: damit geht es gleich nach Ostern weiter, wenn Yannick Nézet-Séguin mit der „Walküre“ seinen konzertanten Festspielhaus-„Ring“ fortsetzt. Mit Ehezwist, Vaterliebe und verbotener Leidenschaft ist „Die Walküre“ neben „Tristan und Isolde“ Wagners leidenschaftlichste, hitzigste Liebesoper. Eines der berühmtesten Paare der Musikgeschichte tritt darin auf: die „Wälungen“ Sieglinde und Siegmund. Elza van den Heever kehrt als Sieglinde ins Festspielhaus zurück. Der junge französische Tenor Stanislas de Barbeyrac, der mit Debüts in der

Wiener Staatsoper und in der New Yorker Met von sich reden gemacht hat, stellt sich im Festspielhaus als Siegmund vor.

### WAGNER: DIE WALKÜRE

Oper im Konzert

Yannick Nézet-Séguin, Dirigent  
Mit Elza van den Heever, Stanislas de Barbeyrac, Brian Mulligan, Tamara Wilson, Karen Cargill und anderen  
Rotterdam Philharmonic Orchestra

Ticket Hotline +49 (0) 72 21/30 13-101  
[www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de)



## IMPRESSUM

Herausgeber: Festspielhaus und  
Festspiele Baden-Baden gGmbH  
Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden  
Rüdiger Beermann (verantwortlich)  
Texte: Konrad Heumann, Michael Horst,  
Wolfgang Müller, Dominik Šedivý  
Übersetzungen: Aaron Epstein  
Redaktion: Wolfgang Müller  
Grafik: Monica Michel  
Druck: Druckerei Ganz, Baden-Baden  
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber,  
Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



**MODEWAGENER**

ZWEIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)